

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2011

Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt Straßburg-Ortenau, 1999 und 2007

Entwicklung und Struktur der Einpendlerzahlen nach
Deutschland

Carmen Pilger
Marion Meindl
Silke Hamann

ISSN 1861-2245

IAB Baden-Württemberg
in der Regionaldirektion
Baden-
Württemberg

Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt

Straßburg-Ortenau, 1999 und 2007

Entwicklung und Struktur der Einpendlerzahlen nach Deutschland

Carmen Pilger
Marion Meindl
Silke Hamann

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Grundlage und Herkunft der verwendeten Daten	12
3 Grenzübergreifender Wirtschaftsraum Straßburg-Ortenau	14
4 Beschäftigung	20
4.1 Beschäftigung nach Altersgruppen	20
4.2 Beschäftigung nach Geschlecht	21
4.3 Beschäftigung nach Qualifikation	23
4.4 Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen	25
4.5 Beschäftigung nach Berufen	27
5 Arbeitslosigkeit	29
5.1 Entwicklungen des Arbeitslosenbestands	29
5.2 Arbeitslose nach Alter und Geschlecht	31
5.3 Arbeitslose und offene Stellen	33
6 Löhne	34
6.1 Lohnentwicklung	34
6.2 Löhne nach Geschlecht	36
7 Pendler	38
7.1 Entwicklung und Struktur der Pendlerströme	39
7.2 Pendler nach Geschlecht	40
7.3 Pendler nach Alter	41
7.4 Pendler nach Qualifikation	43
7.5 Pendler nach Wirtschaftszweigen	45
8 Fazit	46
Literatur	50
Anhang	53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gebiet der Oberrheinkonferenz und des Eurodistrikts CUS-Ortenau.....	15
Abbildung 2:	Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) nach Regionen, 1999 und 2007	17
Abbildung 3:	Altersstruktur der Bevölkerung (15 bis 64 Jahre).....	18
Abbildung 4:	BIP in Marktpreisen je Einwohner, 1999 bis 2008 (Index 1999 = 100)	19
Abbildung 5:	Altersstruktur der Beschäftigten, 1999 und 2007.....	21
Abbildung 6:	Struktur der Beschäftigung nach Geschlecht, 1999 und 2007.....	22
Abbildung 7:	Struktur der Beschäftigung nach Geschlecht und Arbeitszeit, 1999 und 2007.....	23
Abbildung 8:	Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, 1999 und 2007.....	25
Abbildung 9:	Struktur der Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren, 1999 und 2007.....	26
Abbildung 10:	Beschäftigungsstärkste Branchen (Ränge) und Beschäftigungsveränderung 1999 bis 2006 (in %)	27
Abbildung 11:	Die Top-5 der beschäftigungsstärksten Berufe, 1999 und 2007 (in %)	28
Abbildung 12:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (2005 bis 2010) (Index: 01/2005 = 100).....	30
Abbildung 13:	Altersstruktur der Arbeitslosen 2007 und 2009.....	31
Abbildung 14:	Arbeitslosenquoten nach Geschlecht 2007	32
Abbildung 15:	Stundenlöhne Vollzeit, 2004 bis 2008, (Durchschnittlicher Stundenlohn in Euro)	35
Abbildung 16:	Durchschnittliche Stundenlöhne (Vollzeit) nach Geschlecht, 2008 (in Euro)	36
Abbildung 17:	Anteil der Beschäftigten in Einkommensgruppen (Monatslöhne in Euro) nach Geschlecht, 2007	37
Abbildung 18:	Einpendlerzahlen aus Frankreich (gesamt), Elsass, ZES und CUS in den Ortenaukreis, 1999 und 2007	39
Abbildung 19:	Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Geschlecht, 2007	41
Abbildung 20:	Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Altersgruppen 2007.....	42
Abbildung 21:	Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Qualifikation 2007	44
Abbildung 22:	Struktur der Einpendler und Beschäftigung nach Wirtschaftszweig 2007.....	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen, Jahresdurchschnitt	33
Tabelle 2:	Anteil Einpendler aus französischen Regionen an der Beschäftigung in der Ortenau.....	40

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Gegenüberstellung Qualifikationsniveaus Deutschland und Frankreich nach ISCED	53
Tabelle A 2:	Beschäftigtenanteile und Ränge der beschäftigungsstärksten Berufsgruppen in CUS, ZES und Elsass	54
Tabelle A 3:	Beschäftigtenanteile und Ränge der beschäftigungsstärksten Berufsgruppen, Ortenaukreis und Südlicher Oberrhein	55
Tabelle A 4:	Top-10 der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen (Prozentuale Anteile und Ränge), 1999 und 2006.....	56

Zusammenfassung

Das Zusammenwachsen des deutsch-französischen Arbeitsmarktes wird von den lokalen Akteuren in der Region Straßburg-Ortenau durch eine Vielzahl von Projekten gefördert. Dabei unterscheiden sich die Arbeitsmarktstrukturen und -bedingungen auf beiden Seiten der Grenze erheblich. Während sich die Wirtschaft in der Ortenau beispielsweise durch einen starken industriellen Kern auszeichnet, liegt der Branchenschwerpunkt in der französischen Grenzregion im Dienstleistungssektor. Die vorliegende Studie legt darüber hinaus Differenzen in der Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung dar: in der Region Straßburg hat sich die Einwohnerzahl zwischen 1999 und 2007 deutlicher erhöht, die Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen fällt höher aus und auch die Qualifikationsstruktur ist insgesamt günstiger als im Ortenaukreis. Demgegenüber ist auf deutscher Seite hervorzuheben, dass Jüngere erheblich besser in den Arbeitsmarkt integriert sind.

Auch angesichts der niedrigeren Arbeitslosigkeit insgesamt und der Einkommensstruktur gestaltet sich die Arbeitsmarktsituation in der Ortenau in weiten Teilen attraktiver als in der französischen Region. Somit ergeben sich deutliche Mobilitätsanreize – insbesondere für männliche französische Arbeitnehmer.

Die Untersuchung hat ergeben, dass zwischen 1999 und 2007 vor allem das großräumige Einpendeln aus dem gesamten Elsass in die Ortenau zugenommen hat. Insofern hat sich die Integration des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes vertieft. Die differenzierte Betrachtung der Einpendlerströme konstatiert positive Effekte für einzelne Wirtschaftssektoren und die Qualifikationsstruktur der Grenzregionen. Es ergeben sich vermutlich Entlastungseffekte für den französischen Arbeitsmarkt durch das Auspendeln von Geringqualifizierten und Industriebeschäftigten. Für die deutsche Seite ist von Impulsen für den Strukturwandel und vom Zugewinn an Humankapital durch die Einpendler auszugehen.

Die jüngeren Pendler sind gemessen an ihrem Bevölkerungs- und Beschäftigungsanteil in Ziel- und Herkunftsregion im Pendlerstrom unterrepräsentiert. Somit wurden Disparitäten bei der Integration Jüngerer in den Arbeitsmarkt durch die grenzüberschreitende Mobilität kaum reduziert. Dabei wäre eine erhöhte Pendelmobilität dieser Altersgruppe höchstwahrscheinlich von beiderseitigem Nutzen. Probleme des Arbeitsmarkteintritts der unter 25-Jährigen in französischen Regionen ließen sich abschwächen und der geringe Anteil von jungen Beschäftigten in der Ortenau würde steigen. Dies hätte positive Folgen für die Fachkräftesituation nicht nur auf deutscher Seite, sondern für das Erwerbspersonenpotenzial insgesamt, das sich in einem voll integrierten deutsch-französischen Arbeitsmarkt erhöhen würde. Hier bestehen daher die größten unausgeschöpften Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes.

Keywords:

Grenzarbeitsmarkt, Integration, Ortenau, Pendeln, Straßburg

Unser besonderer Dank gilt Bärbel Höltzen-Schoh für die Initiierung der Studie, Norbert Mattusch für die Koordinierung des Projektes sowie Peter Saumer von der Bundesagentur für Arbeit. Ausdrücklich danken möchten wir auch Gilles Hubsch für die Koordinierung der Zusammenarbeit auf französischer Seite, Marlyce Breun-Kneib für die freundliche Unterstützung und Aurélie Keller für die Datenbereitstellung von Pôle emploi. Speziellen Dank möchten wir zudem an Jacqueline Finel richten, die die Datenlieferung durch INSEE möglich gemacht hat und an Mireille Salomon, die uns dabei und bezüglich der Besonderheiten der französischen Daten immer großzügig unterstützt hat. Explizit bedanken möchten wir uns außerdem bei Anette Post, deren Übersetzungen eine große Hilfe waren und die die grenzüberschreitende Kommunikation ermöglicht hat. Wertvolle inhaltliche Anregungen haben wir von Stefan Fuchs, Georg Sieglen und Rüdiger Wapler erhalten. Schließlich danken wir Daniel Jahn herzlich für die Aufbereitung der deutschen Daten und die formale Gestaltung der Studie.

1 Einleitung

Der im Jahr 1993 in Kraft getretene Vertrag von Maastricht formuliert in seiner Präambel den Entschluss der Mitgliedstaaten, den Prozess der europäischen Integration auf eine neue Stufe zu heben.¹ Im Artikel 14 des EG-Vertrages wurden vier Grundfreiheiten festgelegt, die den freien Verkehr von Kapital, Waren, Personen und Dienstleistungen garantieren und die die Integration der EU maßgeblich vorangetrieben haben. Mit dem Vertrag wurde gleichermaßen die rechtliche Grundlage für die Entwicklung eines europäischen Arbeitsmarktes gelegt.²

Die Volkswirtschaften von Frankreich und Deutschland partizipieren durch ihre vielfältigen Austauschbeziehungen an dem entstehenden europäischen Wirtschaftsraum und sie sind die jeweilig wichtigsten Handelspartner. Das Elsass gehört dabei zu den bedeutendsten Zielregionen deutscher Investitionen in Frankreich (Lüsebrink 2011).

Während die Freizügigkeit der Waren weit fortgeschritten ist, wirken auf die Freizügigkeit der Arbeitskräfte (das Recht, sich im Zusammenhang mit der Aufnahme und der Ausübung einer Beschäftigung in alle EU-Mitgliedstaaten zu begeben) Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und unterschiedliche Arbeitsmarktstrukturen sowie verschiedene soziale Sicherungssysteme nach wie vor hemmend. Die EU-Kommission unterstützt gleichwohl die grenzüberschreitende Mobilität (Europäische Kommission 2002), auch weil diese geeignet ist, bestehende Disparitäten der regionalen Arbeitsmärkte abzumildern. Mit der zunehmenden europäischen Integration gewinnt dabei das Grenzpendeln im EU-Binnenraum an Relevanz. Das grenzüberschreitende Pendeln von Personen stellt eine besondere Form der Nutzung der Freizügigkeit des europäischen Arbeitsrechtes dar, weil diese Grenzgänger in einem Mitgliedstaat der EU arbeiten, ihren Wohnsitz jedoch in einem anderen Mitgliedstaat haben.³

Grenzregionen und grenzüberschreitendes Pendeln sind nicht zuletzt durch die lange vorbereitete und mittlerweile vollzogene EU-Osterweiterung verstärkt in den Fokus der Forschung geraten (siehe z.B. Niebuhr/Stiller 2004). Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse über die Auswirkungen der europäischen Integrationsbemühungen und die grenzüberschreitende Arbeitskräftemobilität für die Akteure und Institutionen in den Grenzregionen (z.B. Politiker, Verwaltungen, Wirtschafts- und Sozialpartner). Für Arbeitsverwaltungen und Unternehmen können Informationen über die Entwicklungen der Grenzarbeitsmärkte vor allem im Kontext der grenzüberschreitenden Vermittlung und Rekrutierung von Arbeitskräften von erheblicher Bedeutung sein. Von einer verbesserten funktionalen Verbindung der Arbeitsmärkte profitieren dabei die Regionen beiderseits der Grenze.

¹ Vertrag über die Europäische Union Amtsblatt Nr. C 191 vom 29. Juli 1992 URL: <http://eur-lex.europa.eu/de/treaties/dat/11992M/htm/11992M.html> (zuletzt angesehen 13.07.2011)

² Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein Westfalen. Grenzpendler Arbeiten im Nachbarland. URL: <http://www.grenzpendler.nrw.de/de/grenzpendler/euro-arbeitsmarkt/index.html> (zuletzt angesehen: 13.07.2011).

³ Europäische Kommission: Steuern und Zollunion. Taxation. Personensteuern. Crossborder Workers. URL: http://ec.europa.eu/taxation_customs/taxation/personal_tax/crossborder_workers/index_de.htm (zuletzt angesehen: 13.07.2011).

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Akteure genießt in der Region Straßburg-Ortenaukreis traditionell einen hohen Stellenwert. Auf verschiedenen Ebenen und in einer Vielzahl von Projekten wird das Zusammenwachsen des deutsch-französischen Arbeitsmarktes gefördert. Besonders eng gestaltet sich dabei die Zusammenarbeit der deutschen und der französischen Arbeitsverwaltung. Voraussetzung und Basis für ein gemeinsames und gezieltes Agieren der Institutionen ist ein einheitlicher Kenntnisstand über die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Verbindungen der beiden Arbeitsmärkte. Die vorliegende Studie soll hierbei einen wissenschaftlichen Beitrag zur Diskussion über die Gestalt und Entwicklung des grenzüberschreitenden deutsch-französischen Arbeitsmarktes leisten.⁴ Primär wird das bedeutende Arbeitsmarktzentrum innerhalb des Oberrheins Straßburg-Ortenau im vorliegenden Bericht umfassend analysiert – und die mit dem Grenzpendeln verbundene Integration der Arbeitsmärkte eingehend diskutiert.

Die Untersuchung gliedert sich in die folgenden Kapitel: Zunächst werden die Datenbasis und das Vorgehen zur Harmonisierung der unterschiedlichen Informationen erläutert. Das dritte Kapitel bietet eine Übersicht der verschiedenen Bemühungen der Zusammenarbeit im grenzübergreifenden Wirtschaftsraum und geht näher auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in den Grenzregionen ein. Eine ausführliche Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung und -struktur der deutschen und französischen Teilregionen erfolgt in Kapitel 4. Kapitel 5 untersucht die Arbeitsmarktdisparitäten in der regionalen Arbeitslosigkeit. Die Lohnstruktur im Grenzraum und ihre möglichen Anreize für Grenzpendler werden in Kapitel 6 diskutiert. Schließlich widmet sich Kapitel 7 der eingehenden Analyse der Pendlerbewegungen und ihrer Bedeutung für den Ausgleich der Arbeitsmärkte. Kapitel 8 fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf weitergehende Analysen des Grenzarbeitsmarktes.

2 Grundlage und Herkunft der verwendeten Daten

Für die Untersuchung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes Straßburg und Ortenaukreis werden verschiedene Datenquellen sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite herangezogen. Erhebungsmethode, Datenkonzepte und Verwaltungsaufbau differieren national teilweise erheblich. Im Zuge der Datenaufbereitung wurden verschiedene Arbeitsschritte vorgenommen, die im Ergebnis die größtmögliche Vergleichbarkeit der analysierten Daten gewährleisten.

Die Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Löhne und Arbeitslosigkeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt beruhen auf Auswertungen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Für die Analyse der Bevölkerungsstruktur und wirtschaftlicher Kenngrößen (Bruttoinlandsprodukt und Erwerbsquoten) werden die Daten des Statistischen Bundesamtes und des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg verwendet. Diese Daten basieren zum Teil auf Ergebnissen des Mikrozensus.

⁴ Im vorliegenden Bericht wird vereinzelt auf die weibliche Bezeichnung zugunsten besserer Lesbarkeit verzichtet. Selbstverständlich sind in den Fällen immer auch Frauen einzbezogen.

Die französischen Daten zu den Themen Bevölkerung, Wirtschaftskraft, Beschäftigung, Löhne, Pendler und auch die Arbeitslosenquoten stammen vom Nationalen Institut für Statistik und Ökonomische Studien „Institut national de la statistique et des études économique“ (INSEE). Die französische Arbeitsverwaltung Pôle emploi hat Arbeitslosenzahlen und Angaben über die offenen Stellen bereit gestellt. Während es sich bei den Daten von Pôle emploi um Verwaltungsdaten handelt, basieren fast alle genannten Datenbeiträge von INSEE auf einem jährlich durchgeführten Zensus, dem „Recensement de la Population“.⁵ Eine Ausnahme bilden lediglich die Löhne, die auf den Jahreserklärungen von Unternehmen für Sozialdaten „Déclarations Annuelles des Données Sociales“ (DADS) beruhen.

Um Aussagen über die regionale Entwicklung in den einzelnen Bereichen treffen zu können, werden die Informationen zu zwei Stichtagen in 1999 und 2007 betrachtet. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftszweigen wurde hingegen für die Jahre 1999 und 2006 analysiert, da die Vergleichbarkeit der deutschen und französischen Daten aufgrund des Wechsels in der Systematik der Wirtschaftszweige in Frankreich in 2007 nicht mehr gegeben ist. Darüber hinaus liegen Angaben zum Lohn (2004 bis 2008) und die Arbeitslosenzahlen (2005 bis 2010) als Zeitreihe vor.

Die Beschäftigteninformationen aus den französischen Umfrage- und den deutschen Verwaltungsdaten lassen sich unmittelbar gegenüberstellen, da ihnen eine weitestgehend identische Abgrenzung zugrunde liegt. Betrachtet werden abhängig Beschäftigte, die in Deutschland als „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“ und in Frankreich als „Salariés“ bezeichnet werden.⁶ Für Pendler gibt es aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsweise in Deutschland (Meldedaten der Arbeitgeber an die Sozialversicherungsträger) und Frankreich (Erhebungen im Rahmen des nationalen Zensus), momentan allerdings lediglich Informationen für 2007 über diejenigen, die von Frankreich nach Deutschland pendeln. Es liegen keine Daten über die Gegenrichtung Deutschland – Frankreich vor.

Unterschiede gibt es weiterhin bei der Berechnung der Arbeitslosenzahlen zwischen den Ländern und zudem zwischen den Institutionen in Frankreich. Pôle emploi verwendet die Zahl der registrierten Arbeitslosen. INSEE errechnet die offizielle Arbeitslosenquote auf Basis der Angaben im Zensus⁷ – dabei handelt es sich um hochgerechnete Zahlen. Deutsche Daten basieren auf der Zahl der registrierten Arbeitslosen. Allerdings ist die Abgrenzung enger (als arbeitslos wird gezählt, wer registriert ist und weniger als 15 Stunden wöchentlich arbeitet) als bei Pôle emploi (Arbeitslose können bis zu 78 Stunden im Monat eine Beschäftigung ausüben).

⁵ Anders als in Deutschland gilt in Frankreich das System eines „Rollierenden Zensus“. Bei dieser Form wird jährlich ein Teil der Bevölkerung direkt befragt (Huter 2006: 12 f.). Das Verfahren gilt EU-weit als einmalig.

⁶ Laut Statistischem Bundesamt zählen zu dieser Gruppe alle Personen, die in der Sozialversicherung beitragspflichtig sind; ausschließlich geringfügig Beschäftigte, mithelfende Familienangehörige sowie Beamte werden nicht berücksichtigt (Statistisches Bundesamt 2011b). INSEE definiert „Salariés“ als Lohnempfänger, deren Tätigkeit vertraglich mit dem Arbeitgeber geregelt ist. Hierzu gehören Beschäftigte im Öffentlichen und Privaten Sektor und im Unterschied zur deutschen Statistik auch Beamte. Arbeitgeber, Freiberufler und mithelfende Familienangehörige werden nicht berücksichtigt (INSEE 2011a; 2011b).

⁷ Das Konzept der Arbeitslosigkeit ähnelt hierbei dem international gebräuchlichen Konzept der International Labour Organisation (ILO).

Größere Unterschiede haben sich bei der Erfassung der Löhne gezeigt. Ein direkter Einkommensvergleich zwischen Straßburg und Ortenaukreis war aufgrund der unterschiedlichen statistischen Konzepte von Brutto- und Nettolöhnen nicht möglich. Insbesondere die französische Definition von Nettolöhnen weicht stark von der international üblicherweise verwendeten ab (Eurostat 2010). Anders als in Deutschland enthalten die französischen Nettolöhne der DADS noch die steuerlichen Abgaben und liegen in Form von durchschnittlichen Nettostundenlöhnen (inkl. Steuern) vor. Auf deutscher Seite sind es Bruttomonatslöhne. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den französischen Lohnangaben wurden die deutschen Bruttolöhne u. a. um die Arbeitnehmeranteile der Sozialabgaben korrigiert (vgl. Kapitel 6).

Das folgende Kapitel befasst sich mit der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Region Straßburg-Ortenaukreis. Darüber hinaus werden Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung betrachtet.

3 Grenzübergreifender Wirtschaftsraum Straßburg-Ortenau

Die europäische Integration intensivierte die Verflechtung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen in den vergangenen Jahren. Besonders die Region Elsass profitierte von der wirtschaftlichen Dynamik nach Öffnung des EU-Binnenmarkts und der EU-Osterweiterung. Dennoch hemmen weiterhin sprachliche und kulturelle Unterschiede sowie abweichende Rechts- und Steuersysteme den grenzüberschreitenden Austausch.

Das Zusammenwachsen der internationalen Märkte wird von verschiedenen Bemühungen auf den einzelnen regionalen Ebenen begleitet. Auf politischer Ebene wird bereits seit den 70er Jahren daran gearbeitet, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb des Oberrheingebiets zu verbessern.⁸ Zu dieser deutsch-französisch-schweizerischen Region zählen die vier Teilgebiete Elsass, Nordwestschweiz, Südpfalz und Baden (siehe Abbildung 1). Aus den gemeinsamen Bestrebungen ist eine Vielzahl von Gremien und Konferenzen entstanden: Oberrheinkonferenz, Oberrheinrat, Drei-Länder-Konferenzen, Eurodistrikte, das Kooperationsnetzwerk der Agenturen EURES-T Oberrhein sowie Kooperationen auf Verbundesebene (z. B. der Industrie- und Handwerkskammern). Im Dezember 2010 wurde darüber hinaus die „Metropolregion Oberrhein“ gegründet. Angestrebt ist die bisherige Kooperation gesellschaftlich breiter zu verankern. Neben der politischen Ebene sollen zukünftig die Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft stärker eingebunden werden. Darüber hinaus unterstützt die EU mit ihrem „INTERREG-Programm“ insbesondere die Themenfelder Forschung und Entwicklung, Verkehr, Energie, Umwelt und Tourismus (Fischer 2010: 46).

⁸ 1963 wurde zunächst die „Regio Basiliensis“ gegründet, im nördlichen Teil des Oberrheins folgte 1982 „Pamina“, im südlichen „TriRhena“ (1995) und im mittleren Teil „Centre“ (1998) (siehe Brachat-Schwarz 2006: 32).

Abbildung 1: Gebiet der Oberrheinkonferenz und des Eurodistrikts CUS-Ortenau



Quelle: Eurodistrict Strasbourg-Ortenau 2011a.

Die Region Straßburg-Ortenau, auf die sich die vorliegende Analyse fokussiert, gilt als wichtiges Arbeitsmarktzentrum in der Region. Besonders in dieser Teilregion gibt es zahlreiche grenzübergreifende Projekte in Politik und Wirtschaft.⁹ Hervorzuheben ist zum Beispiel die Gründung des „Eurodistricts Straßburg-Ortenau“ – bestehend aus CUS und Ortenaukreis – im Jahr 2005. Ziel der Beteiligten ist es, diese Kooperation mit zusätzlichen Kompetenzen, wie beispielsweise Raumordnung und Nahverkehr auszustatten (Eurodistrict Strasbourg-Ortenau 2011b).

Es lohnt also der Frage nachzugehen, inwieweit sich die Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen durch die Zusammenarbeit verändert haben und welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten weiterhin bestehen. Zu diesem Zweck wurden in den vergangenen Jahren einige Berichte zur Arbeitsmarktsituation in der Region Straßburg-Offenburg in Zusammenarbeit zwischen dem Maison de l'Emploi, der Agentur für Arbeit in Offenburg sowie Agence natio-

⁹ Für einen Überblick über Zusammenarbeit und Projekte siehe u. a. Weißbuch Straßburg-Ortenau (Agence de Développement et d'Urbanisme de l'Agglomération Strasbourg 2004) sowie die Homepage des Eurodistricts Straßburg-Ortenau (Eurodistrict Strasbourg-Ortenau 2011c).

nale pour l'emploi (ANPE) bzw. Pôle emploi verfasst (Maison de l'Emploi 2007; 2009). Darüber hinaus ermöglicht der Beitrag der Oberrheinkonferenz aus dem Jahr 2010 einen Überblick über die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren in der Gesamtregion Oberrhein (Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz 2010).

Gemeinsam ist den Arbeiten, dass sie sich auf eine Gegenüberstellung der elementaren Arbeitsmarktdaten konzentrieren. Die vorliegende Analyse zeichnet sich demgegenüber durch eine tiefer gehende Beschreibung und Bewertung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur des Grenzraumes aus. Neben der Aufnahme weiterer Indikatoren besteht eine grundlegende Erweiterung dieses Berichtes ferner in der differenzierten Betrachtung der grenzüberschreitenden Mobilität von Arbeitskräften. Auf diesen Aspekt wird besonderes Augenmerk gelegt, weil Grenzpendler zu einer engeren Verflechtung der Arbeitsmärkte beitragen können.

Vor der Betrachtung der wesentlichen strukturellen Eigenschaften der Arbeitsmärkte auf beiden Seiten der Grenze, werden im Folgenden deutsche und französische Grenzregionen anhand der Kriterien Einwohnerzahl, Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftsleistung vergleichend beschrieben.

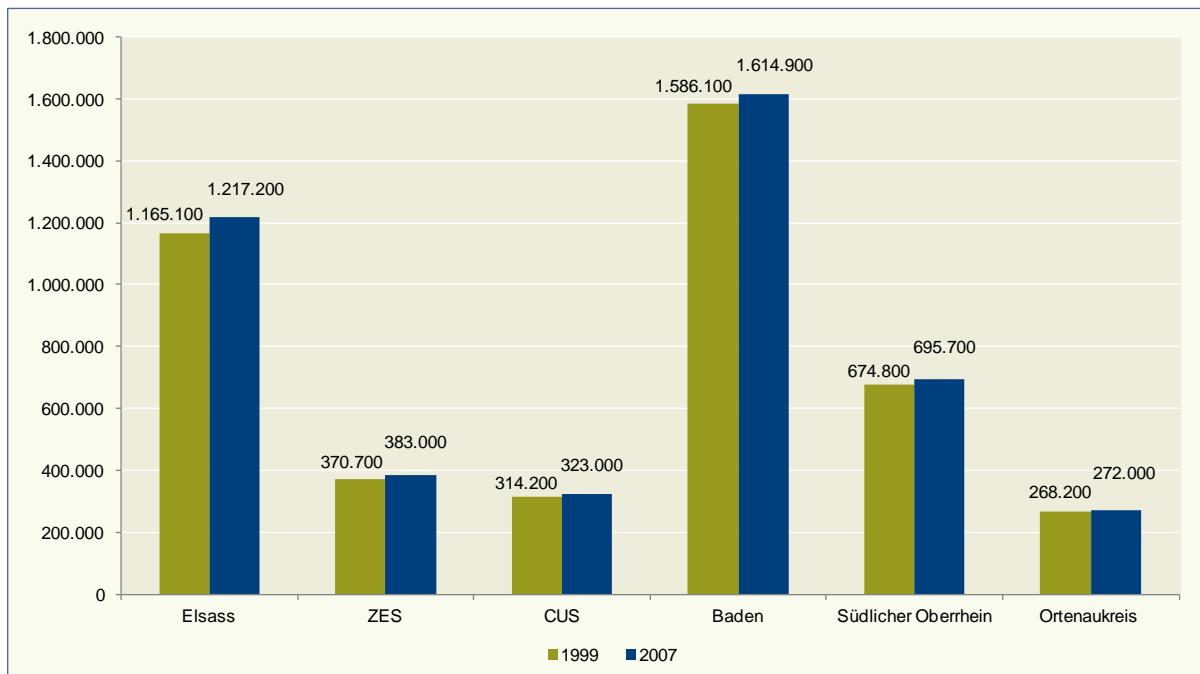
Ein wichtiger Teil der Grenzregion des Elsass ist die im Französischen als „Zone d'emploi Strasbourg“ (ZES)¹⁰ bezeichnete Beschäftigungszone Straßburg. Der Großteil dieser Beschäftigungszone setzt sich wiederum aus Gemeinden der „Communauté urbaine de Strasbourg“ (CUS)¹¹ zusammen, auf die sich unsere Analyse weitestgehend konzentriert. Auf deutscher Seite lassen sich diesen Regionen der Ortenaukreis, der Südliche Oberrhein¹² und Baden gegenüberstellen.

¹⁰ Eine „Zone d'emploi“ oder Beschäftigungszone ist eine geographisch abgegrenzte Arbeitsmarktregion, in der eine Mehrheit der Bevölkerung einer Region wohnt und arbeitet (INSEE 2011c). Im Jahr 2010 zählten 103 Kommunen zur Zone d'emploi de Strasbourg (ZES). Eine vollständige Liste ist auf folgender INSEE-Seite zu finden: <http://www.insee.fr/fr/methodes/nomenclatures/zonages/zone.asp?zonage=ZE2010&zone=4205> (Download am 09.08.11).

¹¹ Die CUS ist ein 1967 gegründeter interkommunaler Zusammenschluss. Aktuell gehören 28 Kommunen der Gemeinschaft an: Bischheim, Blaesheim, Eckbolsheim, Eckwersheim, Entzheim, Eschau, Fegersheim, Geispolsheim, Hoenheim, Holtzheim, Illkirch-Graffenstaden, Lampertheim, Lingolsheim, Lipsheim, Mittelhausbürgen, Mundolsheim, Niederhausbergen, Oberhausbergen, Oberschaeffolsheim, Ostwald, Plobsheim, Reichstett, Schiltigheim, Souffelweyersheim, Straßburg, Vendenheim, La Wantzenau, Wolfisheim. Alle vorliegenden Analysen der CUS basieren auf dieser aktuellen Abgrenzung.

¹² Der Südliche Oberrhein ist nicht mit der bereits angesprochenen Oberrheinregion gleichzusetzen. Zum Südlichen Oberrhein zählen ausschließlich deutsche Regionen.

Abbildung 2: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) nach Regionen, 1999 und 2007



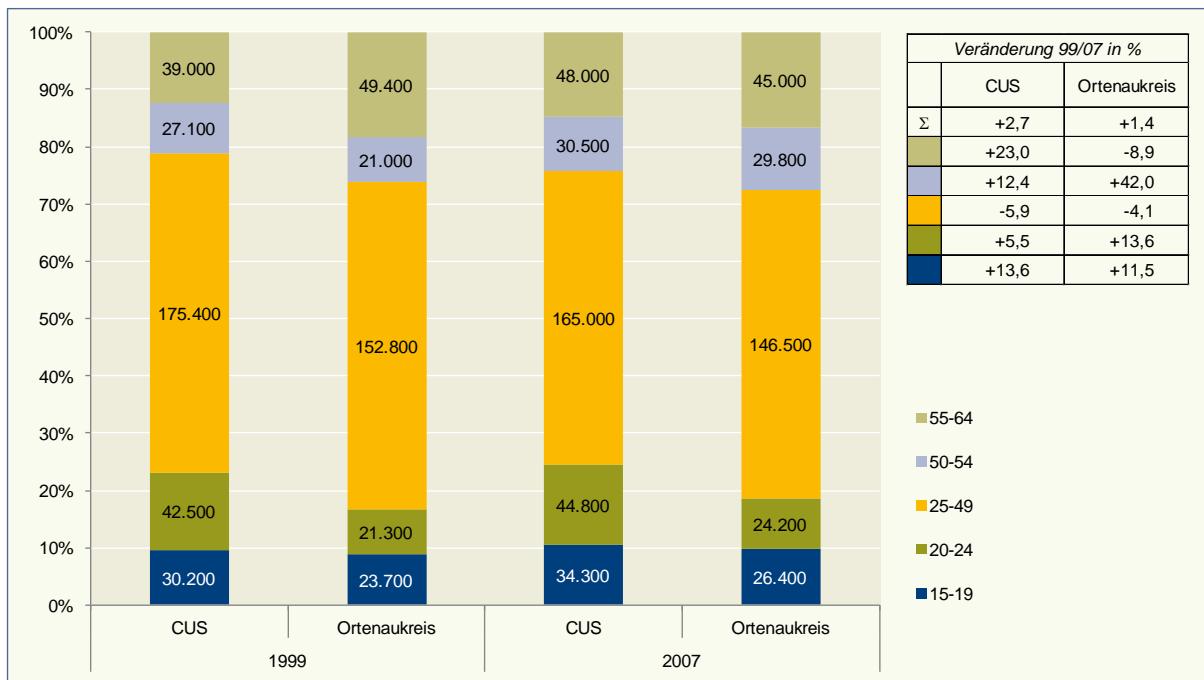
Quelle: INSEE, Statistisches Bundesamt.

Wie Abbildung 2 zeigt, liegt die Einwohnerzahl (der 15- bis 64-Jährigen) im Elsass zwischen Baden und dem Südlichen Oberrhein. Zu erkennen ist zudem, dass die CUS und der Ortenaukreis hinsichtlich der Bevölkerungszahlen relativ ähnlich sind. In der vorliegenden Untersuchung werden die Gebiete Elsass und Südlicher Oberrhein – als die übergeordneten Regionen – nur dann zum Vergleich herangezogen, falls keine Daten für die kleineren Räume CUS und Ortenau vorliegen.

Wird die Veränderung der Bevölkerungszahl betrachtet, so wird deutlich, dass in allen Regionen die Einwohnerzahl zwischen 1999 und 2007 gestiegen ist.¹³ Allerdings zeigt sich ein fast doppelt so hohes Bevölkerungswachstum in der CUS (2,7 %) als in der Ortenau (1,4 %). Der stärkere Bevölkerungszuwachs in der französischen Grenzregion begründet sich dabei vor allem in der höheren Geburtenrate (2007: Elsass 1,81; Baden-Württemberg 1,37) (Eurostat 2011b). Im Ortenaukreis ist das Bevölkerungswachstum auf die Wanderungsgewinne der Region zurückzuführen. Bei sinkenden Nettozuzügen aus anderen bundesdeutschen Regionen (1999: 1.627; 2007: 170) steigen vor allem die Zuwanderungsgewinne aus dem Ausland (1999: 39; 2007: 653) (Statistische Ämter des Bundes und der Länder).

¹³ Die französischen Teilregionen wachsen im genannten Zeitraum entsprechend der Entwicklung in Gesamtfrankreich, während die deutschen Teilregionen ihre Einwohnerzahl gegen den bundesweiten Trend sinkender Bevölkerungszahlen erhöhen konnten.

Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung (15 bis 64 Jahre)



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute gerundete Werte in den Säulen.

Quelle: INSEE 1999, 2007; Statistisches Bundesamt 2011.

Unterschiede zwischen den Regionen zeigen sich ebenfalls in der Altersstruktur. Der Anteil der jüngeren Bevölkerung zwischen 15 und 19 Jahren liegt auf französischer Seite höher als auf deutscher Seite (in 2007 um 0,9 Prozentpunkte). Für die 20- bis 24-Jährigen ergeben sich noch massive Differenzen von 5,0 Prozentpunkten. Allerdings hat sich die Zahl der Personen im Alter von 20 bis 24 Jahren im Betrachtungszeitraum in der Ortenau deutlicher erhöht als in der CUS (die Veränderung ist der Tabelle auf der rechten oberen Seite der Abbildung zu entnehmen).

Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen hat in der CUS mit 51,5 Prozent und in der Ortenau mit 53,5 Prozent ein ähnliches Gewicht. Die älteste Kohorte¹⁴ ist in der Ortenau sowohl im Jahr 1999 als auch im Jahr 2007 stärker vertreten als im französischen Vergleichsgebiet: Im Jahr 1999 sind 18,4 Prozent der Bevölkerung auf deutscher Seite zwischen 55 und 64 Jahre alt, auf französischer Seite 12,4 Prozent.

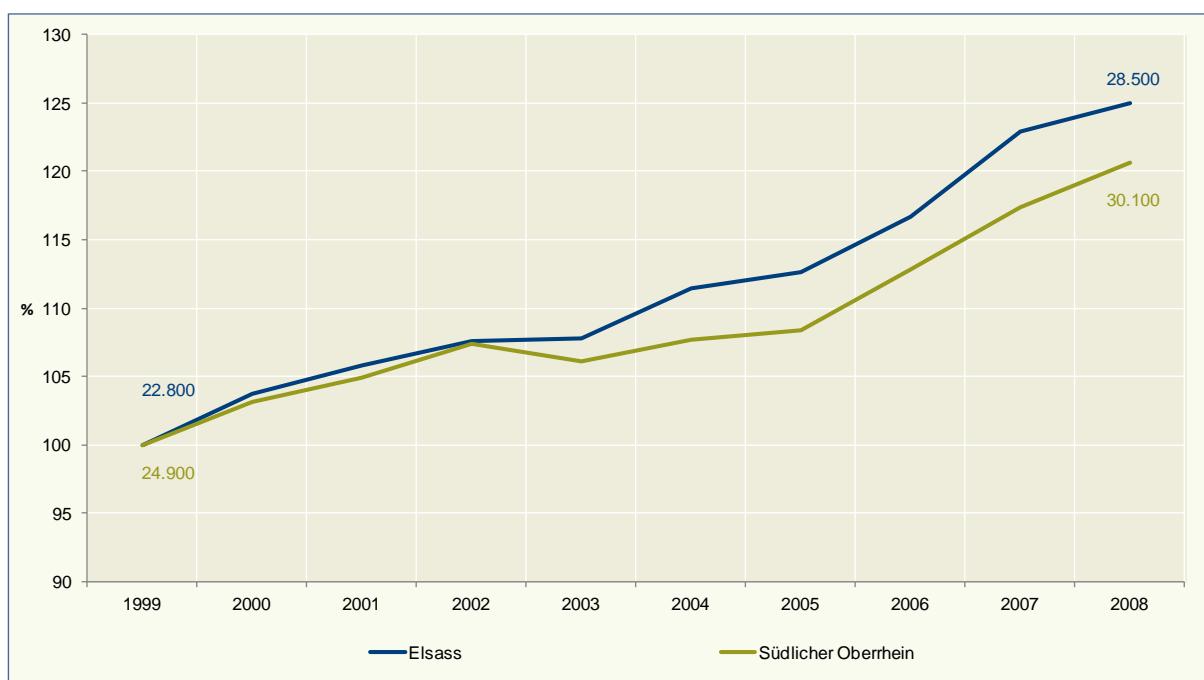
Die Betrachtung von Bevölkerungswachstum und Altersstruktur der Bevölkerung in den beiden Grenzregionen lässt damit die Annahme zu, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den nächsten zehn bis 25 Jahren in der Ortenau vermutlich stärker schrumpfen wird als in der CUS und der demografische Wandel auf deutscher Seite somit spürbarer wird.

¹⁴ In Frankreich ist das gesetzlich geregelte Renteneintrittsalter mit 60 Jahren EU-weit am niedrigsten (OECD 2011a). Das faktische Renteneintrittsalter liegt in Frankreich bei durchschnittlich 59,1 Jahren für Männer und 59,7 Jahren für Frauen (OECD 2011b). In Deutschland liegt das gesetzlich geregelte Renteneintrittsalter bei 65 Jahren, das faktische für Männer bei 61,8 Jahren, für Frauen bei 60,5. Die Daten beziehen sich jeweils auf das Jahr 2010.

Nicht nur die Betrachtung der Altersstruktur, auch die geschlechtsspezifische Analyse der Bevölkerung zeigt Unterschiede zwischen den Regionen. In der CUS liegt der Frauenanteil im erwerbsfähigen Alter um rund 2 Prozentpunkte höher als in der Ortenau (2007: 51,4 %).

Ein weiterer zentraler Faktor zur Einordnung einer Region stellt seine Wirtschaftskraft dar.

Abbildung 4: BIP in Marktpreisen je Einwohner, 1999 bis 2008 (Index 1999 = 100)



Quellen: INSEE; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Wie Abbildung 4 zeigt, entwickelt sich das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner im Elsass¹⁵ nach 2003 besser als im Südlichen Oberrhein. Im gesamten hier betrachteten Zeitraum liegt das BIP pro Einwohner jedoch nach absoluten Werten im Südlichen Oberrhein höher als im Elsass. Würde hingegen das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstägigen betrachtet, wäre im Elsass eine höhere wirtschaftliche Produktivität pro Erwerbstägigen zu erkennen als im Südlichen Oberrhein. Die Unterschiede in der Reihenfolge der Wirtschaftskraft der Regionen je nach Bezugsgröße lassen sich u. a. dadurch erklären, dass im Elsass der Anteil der Bevölkerung, der zu den Erwerbstägigen zählt, kleiner ist als im Südlichen Oberrhein (39 % zu 49 %). Im Südlichen Oberrhein wird somit das Bruttoinlandsprodukt relativ betrachtet von mehr Köpfen erwirtschaftet als im Elsass, wodurch sich das BIP pro Erwerbstägigen relativ betrachtet verringert. Zu einer im Mittel höheren Produktivität des einzelnen Erwerbstägigen im Elsass führt weiterhin, dass Personen in Teilzeitbeschäftigung im Elsass durchschnittlich fünf Stunden länger arbeiten als Teilzeitbeschäftigte in der Ortenau. In beiden Regionen gehen die Teilzeitbeschäftigten jedoch mit einem identischen Gewicht in die Berechnung des BIP ein.

¹⁵ Angaben zum Bruttoinlandsprodukt sind auf Ebene der CUS oder der ZES nicht verfügbar.

4 Beschäftigung

Die Beschäftigungsaussichten einer Region spiegeln die Attraktivität des Arbeitsmarktes für mobile Arbeitskräfte wider. Im Folgenden sollen die Beschäftigungsentwicklung und -struktur im Ortenaukreis und der CUS analysiert werden.

Die Gesamtregion CUS-Ortenau hat mit rund 376.000 abhängig Beschäftigten eine große Bedeutung als Wirtschafts- und Beschäftigungsstandort. Zum Vergleich: Allein ein Drittel der elsässischen Beschäftigten arbeiten in der CUS (vgl. Leuninger/Funk 2004: 176) und der Beschäftigtenanteil der Ortenau am Südlichen Oberrhein beläuft sich sogar auf über 42 Prozent. Zwischen 1999 und 2007 ist die Gesamtbeschäftigung in der CUS mit 9,4 Prozent dynamischer gewachsen als im Ortenaukreis mit 3,6 Prozent.

Es stellt sich die Frage, ob die günstigere Beschäftigungsentwicklung in der CUS für alle Gruppen am Arbeitsmarkt gleichermaßen zu beobachten ist bzw. ob sich Unterschiede in der Beschäftigungssituation je nach Alter, Geschlecht, Qualifikation, Wirtschaftszweig und Beruf ergeben.

4.1 Beschäftigung nach Altersgruppen

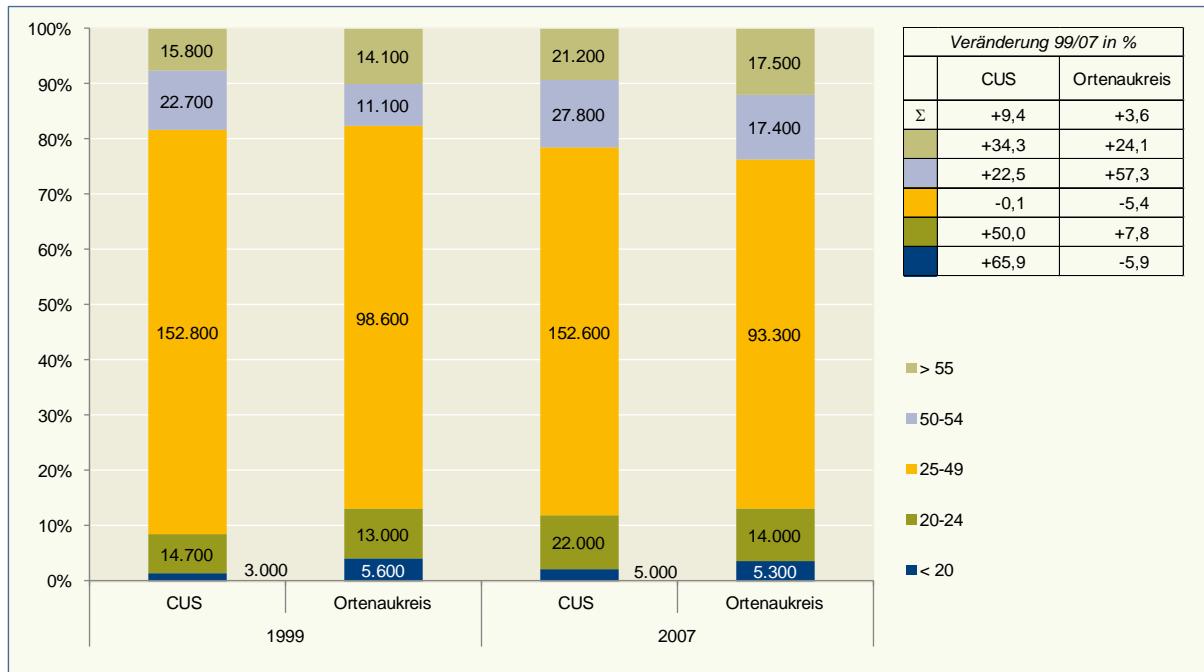
Abbildung 5 stellt die Altersstruktur der Beschäftigten in den Jahren 1999 und 2007 dar. Es zeigt sich, dass der Anteil der jüngeren Altersgruppen (bis 25 Jahre) 1999 in der CUS mit 8,4 Prozent deutlich geringer ist als in der Ortenau mit 13,1 Prozent. Dies gilt auch für 2007, obwohl die absoluten Zahlen in der CUS stark angestiegen sind. Der geringere Anteil jüngerer Beschäftigter auf französischer Seite ist im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur überraschend: 1999 sind 23,1 Prozent der Bevölkerung in der CUS unter 25 Jahre alt, im Ortenaukreis 16,8 Prozent. Diese Zahlen deuten auf erhebliche Eintrittsprobleme der Jüngeren in den Arbeitsmarkt der CUS hin. Der höhere Beschäftigungsanteil deutscher Jugendlicher lässt sich darüber hinaus vermutlich auf Unterschiede im Bildungssystem und insbesondere auf die stärkere Verbreitung des „dualen Ausbildungssystems“ zurückführen. Auszubildende werden als Beschäftigte erfasst, Studierende in beiden Ländern hingehen in der Regel nicht. Da in Frankreich viele Berufe im Rahmen eines Hochschulstudiums (und nicht einer dualen Ausbildung) erlernt werden, fallen die Beschäftigtentzahlen der Jüngeren in Frankreich auch aus diesem Grund geringer aus. Zudem liegen die Eintrittsbarrieren an der Schwelle zwischen Ausbildung und Beruf in Frankreich höher: Ein allgemein hoher Grad an sozialer Sicherheit (beispielsweise im Kündigungsschutz) erschwert hier Ersteinstiege in den Arbeitsmarkt (Zettelmeier 2005: 24).

Für die Älteren ab 50 Jahren liegen die Beschäftigungsanteile in der CUS im Jahr 1999 mit 18,5 Prozent über dem Beschäftigungsanteil im Ortenaukreis (17,7 %). Das ist angesichts des deutlich niedrigeren Renteneintrittsalters in Frankreich bemerkenswert (siehe Kapitel 3). Bis zum Jahr 2007 kehrt sich allerdings das Verhältnis zwischen CUS und Ortenau um: In der Ortenau nimmt der Anteil Älterer stärker zu als in der CUS. Die Beschäftigten im Ortenaukreis altern also deutlicher.

In Zukunft wird in Deutschland das Erwerbspersonenpotenzial voraussichtlich sinken und das Durchschnittsalter der Arbeitskräfte steigen (Fuchs/Dörfler 2005; Fuchs/Söhnlein 2009; Fuchs/Söhnlein/Weber 2011). Auf französischer Seite könnte ein größerer Geburtenüber-

schuss diese Entwicklungen abfedern. Eine weitere Möglichkeit dem sinkenden Arbeitskräfteangebot zu begegnen, ist die Ausweitung des Beschäftigungsgrades bislang unterrepräsentierter Gruppen (z. B. Frauen und Ältere).

Abbildung 5: Altersstruktur der Beschäftigten, 1999 und 2007¹⁶



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute Werte in den Säulen.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Zusätzliche Beschäftigungspotenziale sind in der CUS bei den unter 25-Jährigen zu finden. Die Beschäftigungsanteile von Älteren sind – gemessen an ihren Bevölkerungsanteilen – in beiden Regionen noch steigerbar.

4.2 Beschäftigung nach Geschlecht

Die Erwerbstätigkeit von Frauen ist sowohl in Deutschland als auch in Frankreich in den vergangenen Jahren gestiegen. In Frankreich scheint sich jedoch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser verwirklichen zu lassen. Dafür spricht die höhere Vollzeitbeschäftigung bei französischen Frauen mit Kindern (Luci 2011: 4). Dieser Abschnitt betrachtet, ob sich dieses nationale Muster auch auf regionaler Ebene wiederfindet.

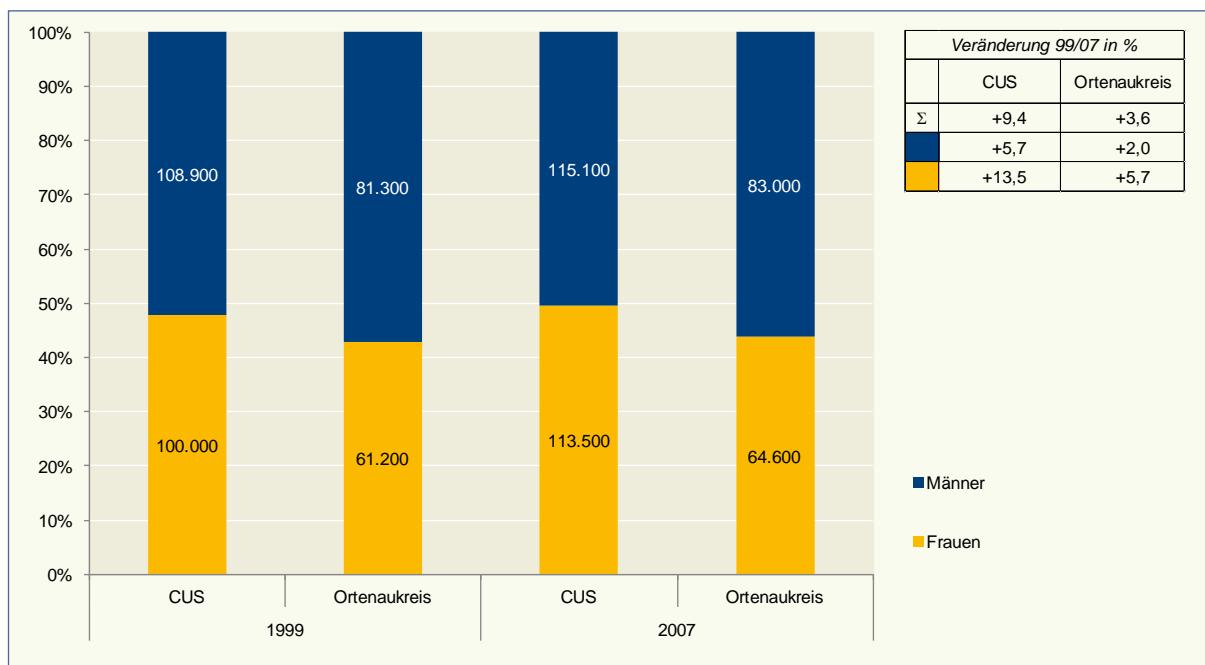
Frauen haben im Ortenaukreis eine geringere Bedeutung an der Gesamtbeschäftigung als in der CUS (vgl. Abbildung 6). Im Jahr 2007 waren in der CUS 49,6 Prozent der Beschäftigten weiblich, im Ortenaukreis 43,8 Prozent. Bezogen auf ihren Bevölkerungsanteil (49,4 %) sind Frauen in der Ortenau damit auf dem Arbeitsmarkt unterrepräsentiert. Größere geschlechtspezifische Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung in der Ortenau zeigen sich auch beim Vergleich der Erwerbsquoten. In der Ortenau ist die Erwerbsquote der Frauen in 2008 um

¹⁶ Die Altersgruppen umfassen die unter 20-jährigen und die über 55-jährigen. Eine weitere Differenzierung lässt die Datengrundlage nicht zu.

rund 14 Prozentpunkte geringer als die der Männer, während die Differenz in der CUS nur bei ca. acht Prozentpunkten liegt.¹⁷

Der bereits beschriebene deutlichere Beschäftigungszuwachs (vgl. Abbildung 6) geht in der CUS vor allem auf den Anstieg der Frauenbeschäftigung zurück (+13,5 %). Aber auch in der Ortenau hat sich die weibliche Beschäftigtenzahl im Beobachtungszeitraum stärker erhöht als die der Männer.

Abbildung 6: Struktur der Beschäftigung nach Geschlecht, 1999 und 2007



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute Werte in den Säulen.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

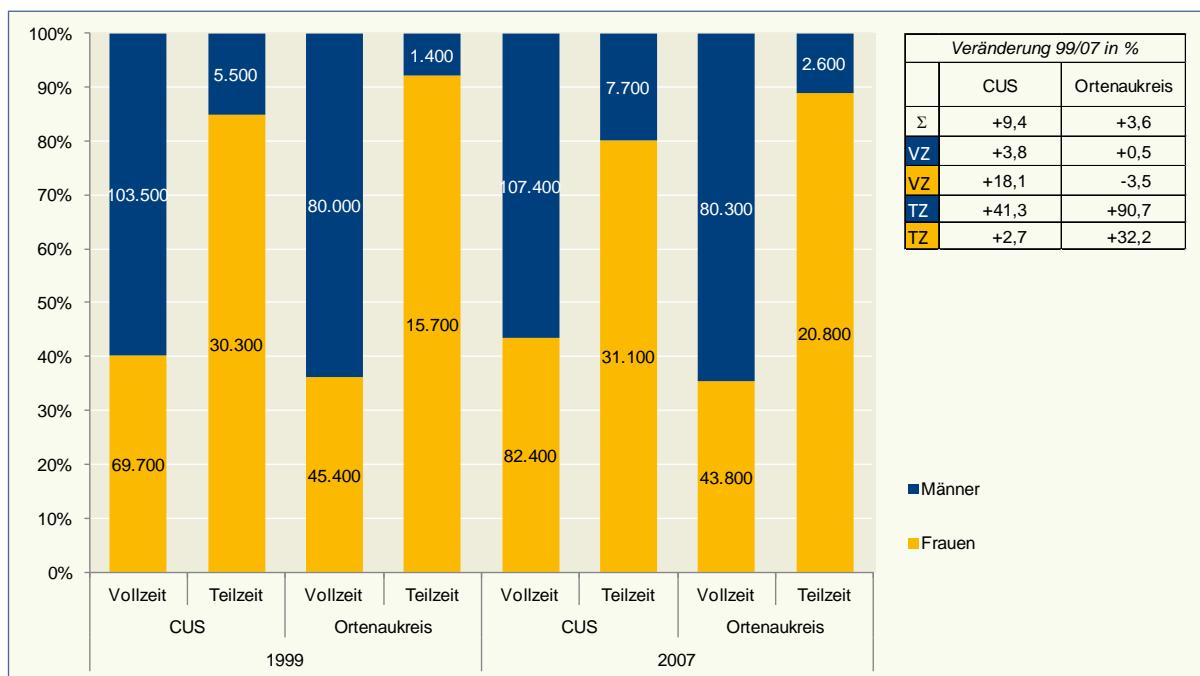
Es bestehen jedoch strukturelle Unterschiede zwischen den Arbeitszeitformen von weiblichen und männlichen Beschäftigten. Im Folgenden wird zwischen Voll- und Teilzeittätigkeit unterschieden.¹⁸ In beiden Regionen ist Vollzeitbeschäftigung männlich geprägt, Teilzeitbeschäftigung dagegen weiblich (vgl. Abbildung 7). Nur 40,3 Prozent der Vollzeitbeschäftigte

¹⁷ Ein direkter Vergleich der Erwerbsquoten zwischen den Regionen ist nicht möglich, da die Erwerbsquote auf französischer Seite für die Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (Männer: 73,9 %; Frauen: 66,1 %) vorliegt, während die Angaben für die Ortenau sich auf die über 15-Jährigen – also auch auf die über 64-Jährigen – beziehen (Männer: 72,2 %; Frauen: 58,4 %). Erfahrungsgemäß sind die Erwerbsquoten der 15 bis 64-Jährigen erheblich höher (20 bis 30 Prozentpunkte) als die der über 15-Jährigen. Es ist also davon auszugehen, dass in der Altersgruppe der 15 bis 64-Jährigen die Erwerbsbeteiligung in der Ortenau für beide Geschlechter höher ist als auf französischer Seite.

¹⁸ Laut Eurostat liegt die wöchentliche Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten in Frankreich höher als in Deutschland. Im Jahr 2010 arbeiten Teilzeitbeschäftigte in Deutschland durchschnittlich 18,4 Stunden pro Woche, in Frankreich sind es 23,2. Teilzeit wird in der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit in zwei Kategorien eingeteilt: Personen mit einer Wochenarbeitszeit von weniger als 18 Stunden (einschließlich der geringfügig Beschäftigten) und Beschäftigte mit einer Arbeitszeit von 18 Stunden und mehr. Die „größere“ Teilzeit ist weit häufiger vertreten: Im Ortenaukreis arbeiten 2007 drei von vier Teilzeitbeschäftigten 18 Wochenstunden oder mehr. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden beide Kategorien zusammengefasst. Auf französischer Seite stuften sich die Befragten des Mikrozensus selbst als Voll- oder Teilzeitbeschäftigte ein.

waren in der CUS 1999 weiblich, bei den Teilzeitbeschäftigen lag der Frauenanteil bei 84,7 Prozent. In der Ortenau fällt der Unterschied noch deutlicher aus: Der Frauenanteil der Vollzeitbeschäftigen beträgt hier lediglich 36,2 Prozent, bei den Teilzeitbeschäftigen sind es 92,1 Prozent. Während sich die Arbeitszeitformen von Männern und Frauen in der CUS im Beobachtungszeitraum angeglichen haben, vergrößerte sich die Schere im Ortenaukreis noch weiter. Der Beschäftigungsaufbau bei den Frauen findet in der Ortenau nur im Bereich der Teilzeitbeschäftigung statt (+32,2 %). Vollzeitbeschäftigung ist bei den Frauen sogar abgebaut worden. Auf französischer Seite steigt die Beschäftigtenzahl in beiden Bereichen, für Vollzeitstellen fällt der Anstieg sogar noch größer aus als für Arbeitsmöglichkeiten in Teilzeit (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Struktur der Beschäftigung nach Geschlecht und Arbeitszeit, 1999 und 2007



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute Werte in den Säulen.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Nicht nur die Merkmale Alter und Geschlecht beeinflussen die Beschäftigungschancen. In besonderem Maße trifft dies auch auf das Qualifikationsniveau von Personen zu. Insgesamt führt der Wirtschafts- und Technologiewandel zu einer veränderten Nachfragestruktur im Bezug auf das Bildungsniveau. Hochqualifizierte haben vom Wandel profitiert, während Geringqualifizierte in den vergangenen Jahren das Nachsehen hatten.

Der folgende Abschnitt betrachtet die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten auf französischer und deutscher Seite.

4.3 Beschäftigung nach Qualifikation

Die Bildungssysteme in Deutschland und Frankreich haben unterschiedliche Traditionen und unterscheiden sich deshalb maßgeblich in ihrem Aufbau. Bei einem direkten Vergleich der Qualifikationsniveaus der Beschäftigten muss der unterschiedliche Stellenwert der betrieblichen Ausbildung berücksichtigt werden. In Frankreich hat die „duale Ausbildung“ im Gegen-

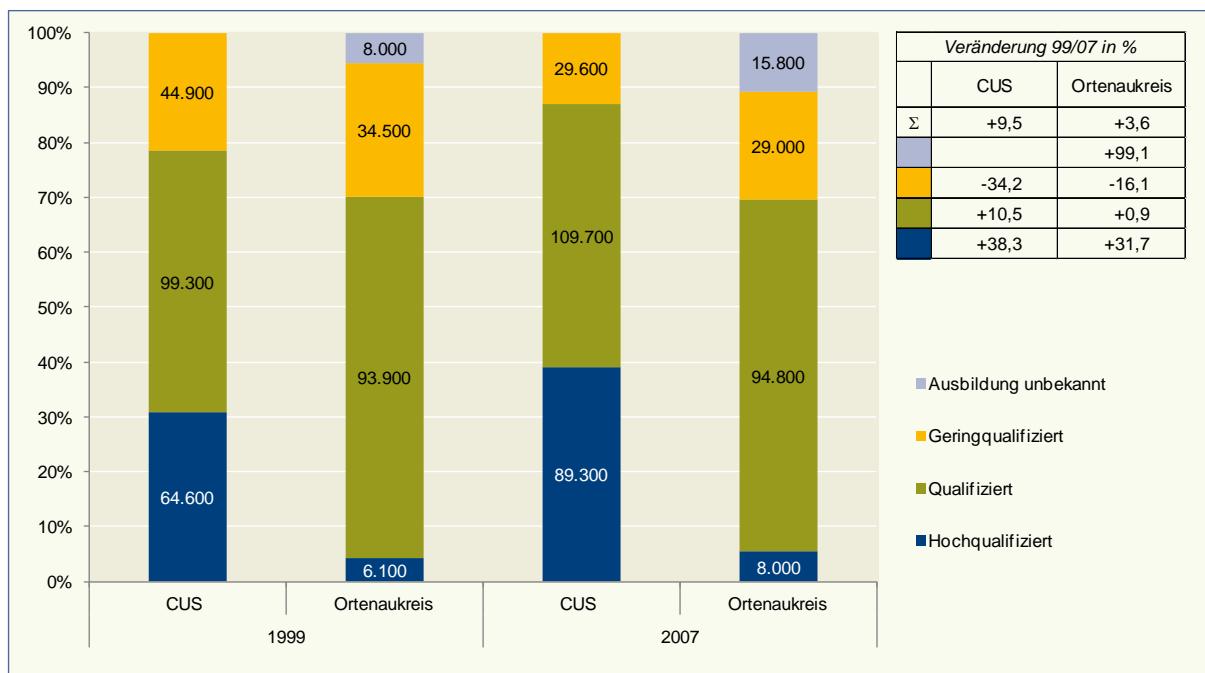
satz zu Deutschland keine große quantitative Bedeutung. Vielmehr reicht der berufsbildende Bereich auf französischer Seite in den universitären Bereich hinein. Für den Vergleich der Qualifikationsniveaus in Deutschland und Frankreich ist deshalb zu beachten, dass die Zahl der Hochqualifizierten in Deutschland systematisch unterschätzt und die Zahl der Qualifizierten überschätzt wird.¹⁹

Abbildung 8 offenbart auf den ersten Blick diese grundlegenden Unterschiede: Hochqualifizierte haben 1999 in der CUS ein sieben Mal größeres Beschäftigungsgewicht als im benachbarten Ortenaukreis (30,9 % versus 4,2 %). Auch wenn die Anteile zwischen den Ländern nicht direkt miteinander vergleichbar sind, so ist doch festzuhalten, dass die Qualifikationsstruktur in der CUS besonders günstig ausfällt. Der Anteil der Hochqualifizierten ist hier auch im Vergleich zum Elsass überdurchschnittlich hoch, während im Ortenaukreis die Bedeutung der Akademiker bezogen auf ihr Beschäftigungsgewicht im Südlichen Oberrhein unterdurchschnittlich ist. Im Vergleich zu Baden-Württemberg ist ihr Anteil sogar nur halb so groß. Auch aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils der Geringqualifizierten gestaltet sich die Qualifikationsstruktur in der Ortenau vergleichsweise unvorteilhafter als in der CUS.

Zwischen 1999 und 2007 ist für beide Regionen eine Spreizung der Beschäftigungsentwicklung nach Qualifikation zu beobachten. Der allgemeinen Entwicklung folgend, sind auch in CUS und Ortenau Arbeitsplätze von Geringqualifizierten verloren gegangen. Allerdings fällt der Abbau in der CUS mit 34,2 Prozent mehr als doppelt so stark aus wie auf deutscher Seite. Die positivere Beschäftigungsentwicklung auf französischer Seite lässt sich durch den massiven Stellenzuwachs bei den Hochqualifizierten und Qualifizierten erklären (vgl. Abbildung 8).

¹⁹ Qualifikation ist definiert als höchster allgemeiner Bildungsabschluss bzw. „Niveau Diplôme“. Die Gegenüberstellung der drei Qualifikationsgruppen basiert auf dem internationalen Vergleichsschlüssel ISCED. Die entsprechende Übersicht befindet sich im Anhang (Tabelle A 1). Die Datenlage ist in beiden Ländern unterschiedlich. In Deutschland gibt es einen hohen Anteil von Beschäftigten, für die keine Angabe zur Qualifikation vorliegt. Diese Gruppe wurde in die Gesamtbeschäftenzahl einbezogen.

Abbildung 8: Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, 1999 und 2007²⁰



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute Werte in den Säulen.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Beschäftigungsentwicklung steht in enger Verbindung mit der Branchenstruktur einer Region. Der folgende Abschnitt widmet sich dem Aspekt der Wirtschaftsstruktur.

4.4 Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen

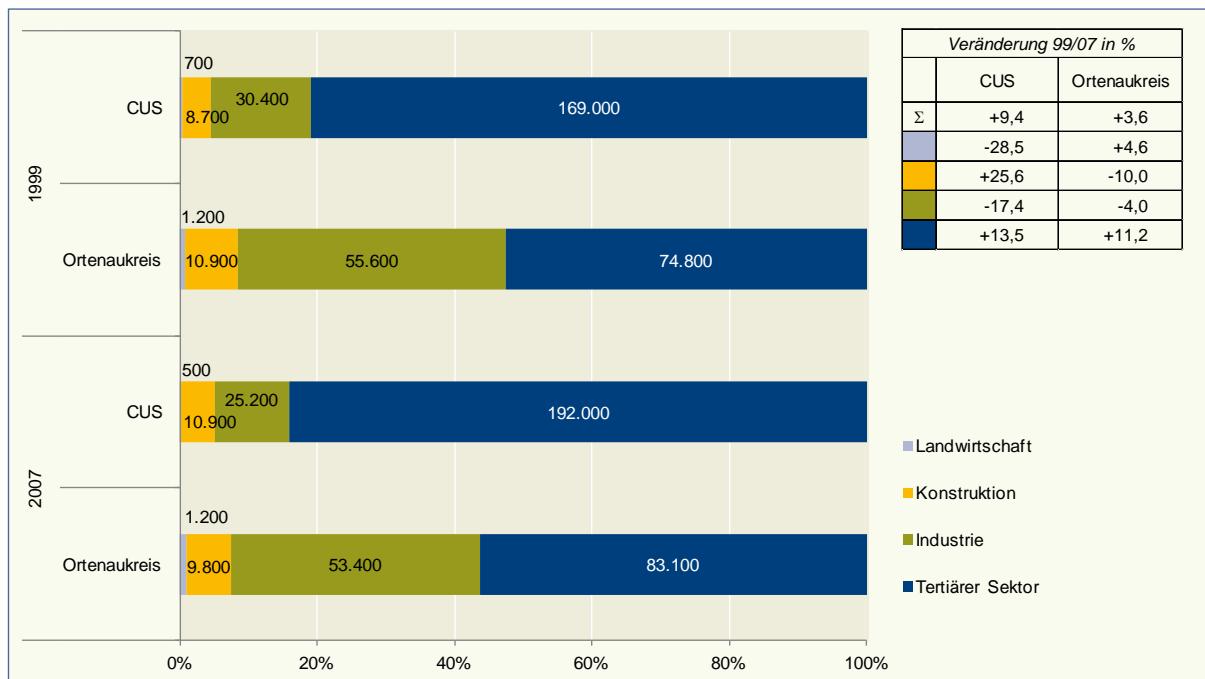
In den 1990er Jahren führte eine gravierende Strukturkrise in der Gesamtregion CUS-Ortenau zum Abbau von Arbeitsplätzen im industriellen Bereich, während Beschäftigungszuwächse hauptsächlich dem Dienstleistungssektor zuzurechnen waren (Leuninger/Funk 2004: 176). Der Strukturwandel hat sich in der CUS aber schneller und intensiver vollzogen als in der Ortenau, wie schon der Blick auf die grobe Struktur der Wirtschaftssektoren offenbart.²¹ Der Tertiäre Sektor hat in der CUS eine weitaus größere Bedeutung als in der Ortenau (vgl. Abbildung 9). Bereits 1999 arbeiten 80,9 Prozent aller Beschäftigten im Dienstleistungssektor (Elsass: 67,3 %). Der Ortenaukreis verfügt mit 52,5 Prozent über einen auch im Vergleich zu Baden-Württemberg unterdurchschnittlichen Anteil dieses Wirtschaftsbereichs. Die Industrie ist in der Ortenau hingegen relativ stark vertreten. In der CUS spielt sie bezogen auf das landesweite Niveau indessen eine unterdurchschnittliche Rolle.

²⁰ Unterschiedliche Werte bei der prozentualen Veränderung zwischen 1999 und 2007 in der CUS ergeben sich durch minimale Abweichungen der Datengrundlage. Je nach betrachtetem Merkmal liegt die prozentuale Gesamtveränderung der Beschäftigung in der CUS zwischen 1999 und 2007 bei 9,5 bzw. 9,4 Prozent (vgl. Abbildung 7 und Abbildung 8).

²¹ Für die Gegenüberstellung wurde auf französischer Seite mit den Wirtschaftszweigklassifikationen NAF 1993 bzw. NAF rév. 1 2003 gearbeitet. Bei den deutschen Daten entsprechend mit den Wirtschaftszweigklassifikationen 1993 und 2003.

Dass der sektorale Strukturwandel noch nicht abgeschlossen ist, lässt sich in beiden Regionen beobachten: Einerseits verliert der industrielle Sektor sowohl in der CUS als auch in der Ortenau an Bedeutung, andererseits erhöht sich das Beschäftigungsgewicht des Tertiären Bereichs auf beiden Seiten (auf 84,0 % in der CUS und auf 56,0 % in der Ortenau).

Abbildung 9: Struktur der Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren, 1999 und 2007



Die Veränderungen auf französischer Seite fallen jedoch ausgeprägter aus, so dass in der Ortenau nur sehr bedingt Aufholprozesse auszumachen sind.

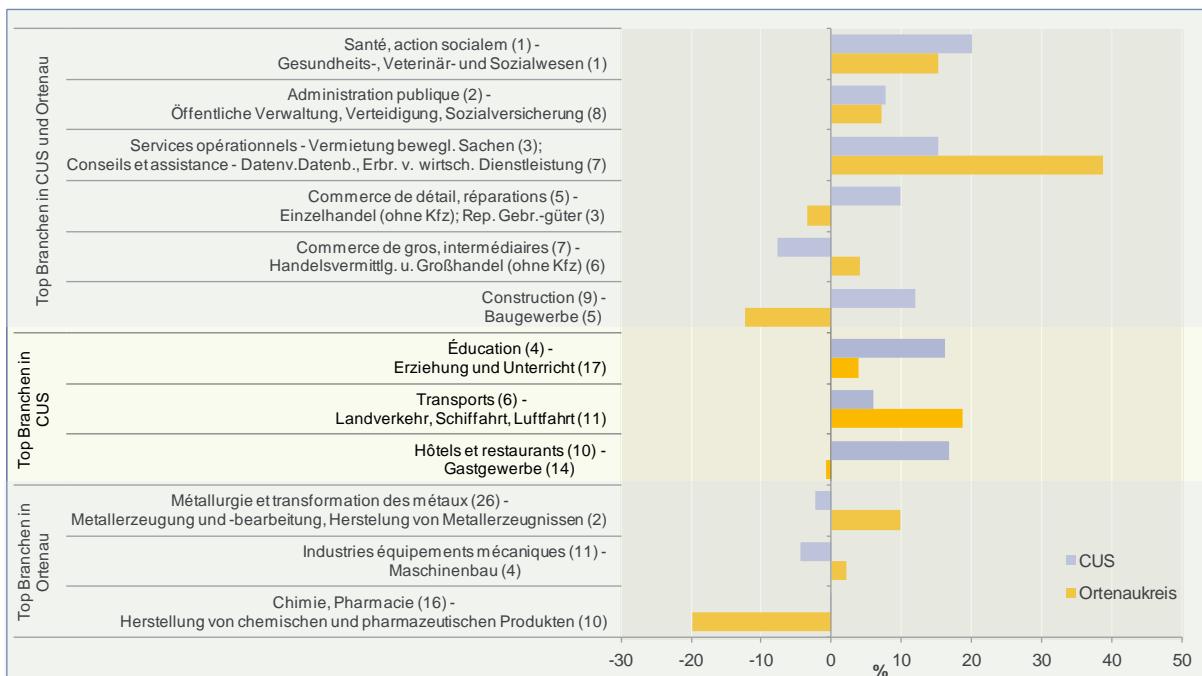
Um die vergleichende Analyse auf einer tiefer gegliederten Ebene durchführen zu können, wurden die jeweiligen nationalen Wirtschaftszweigklassifikationen in ihren Ausprägungen analysiert und die entsprechenden Kategorien harmonisiert.²² Die differenzierte Betrachtung der Wirtschaftzweige untermauert erhebliche Unterschiede zwischen den beschäftigungsstärksten Branchen in den beiden Ländern.

Abbildung 10 zeigt die beschäftigungsstärksten Wirtschaftszweige von CUS und Ortenau sowie deren Entwicklung zwischen 1999 und 2006 (Vergleich Tabelle A 4 im Anhang). Das Gesundheitswesen ist in beiden Regionen die Branche mit dem größten Beschäftigungsgewicht (Ränge in Klammern). Im Ortenaukreis waren 2006 10,8 Prozent der Beschäftigten in diesem Bereich tätig, in der CUS sogar 12,4 Prozent. Auf französischer Seite ist das

²² Es gibt unterschiedliche französische Wirtschaftszweigklassifikationen im Zeitverlauf. Die größtmögliche Vergleichbarkeit beider Regionen und für verschiedene Zeitpunkte wurde unter Verwendung der Wirtschaftszweigklassifikation NES 36 auf französischer Seite und der Wirtschaftszweigklassifikationen 93 und 03 auf deutscher Seite unter Zuhilfenahme eines Umsteigeschlüssels hergestellt. Vergleichbarkeit konnte nur für die Jahre 1999 und 2006 erreicht werden. Aus diesem Grund weicht der Beobachtungszeitraum für die Analyse der Wirtschaftszweige vom bisher betrachteten Untersuchungszeitraum ab.

Gesundheitswesen außerdem der am stärksten wachsende Wirtschaftszweig: Zwischen 1999 und 2006 steigt die Beschäftigtenzahl in der CUS um 20,0 Prozent an. In der Ortenau verzeichnen die „Wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 38,7 Prozent den größten Zuwachs, hierzu werden auch Zeitarbeitsunternehmen gezählt.

Abbildung 10: Beschäftigungsstärkste Branchen (Ränge) und Beschäftigungsveränderung 1999 bis 2006 (in %)



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Betrachtung der zehn wichtigsten Wirtschaftszweige zeigt die bereits identifizierten Schwerpunkte: In der CUS sind ausschließlich Dienstleistungsbranchen zu finden, in der Ortenau hingegen auch viele industrielle Wirtschaftszweige. Diese Schwerpunkte haben auch geschlechtsspezifische Implikationen: Frauenbeschäftigung profitiert im Allgemeinen vom Wachstum des Dienstleistungsbereichs. Damit steht die von der Industrie geprägte Branchenstruktur – neben weiteren Faktoren wie Kinderbetreuung und kulturellen Unterschieden – in engem Zusammenhang mit dem geringeren Anteil der Frauenbeschäftigung in der Ortenau (vgl. Abschnitt 4.2).

Der folgende Abschnitt behandelt die am häufigsten ausgeübten Berufe dies- und jenseits des Rheins.

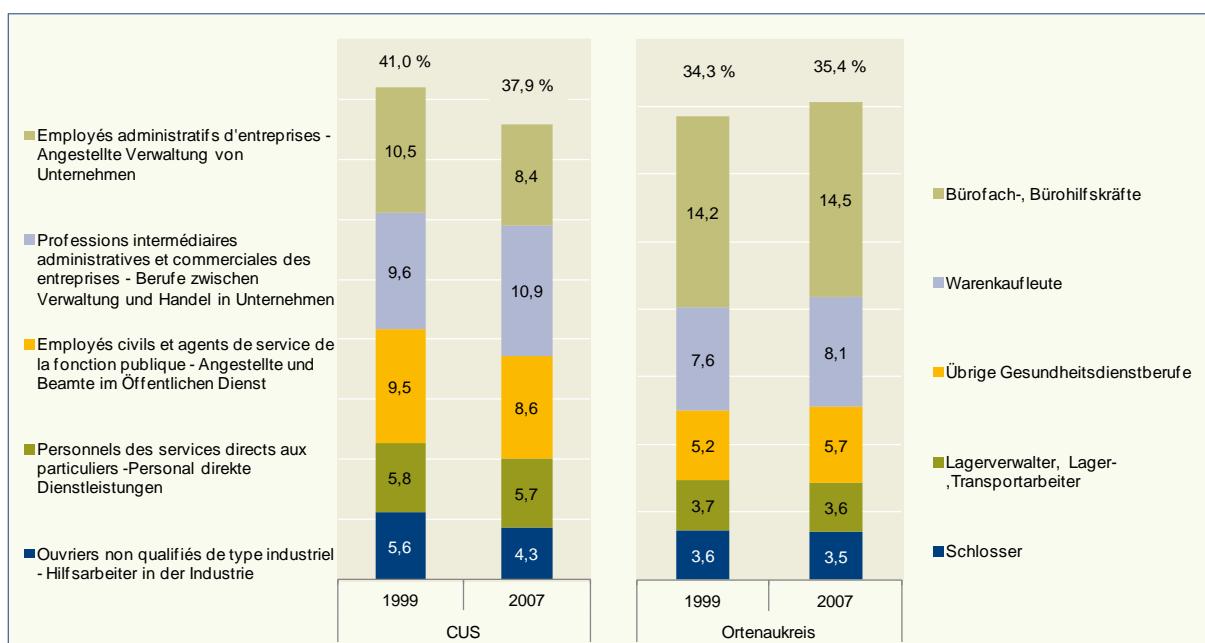
4.5 Beschäftigung nach Berufen

Um die Vielfalt von Berufen abilden zu können, werden verschiedene Gruppen zusammengefasst. In Frankreich geschieht dies für die Beschäftigtendaten anhand der Klassifizierung „Catégorie Socioprofessionnelle“ und in Deutschland derzeit durch die „Klassifizierung der Berufe 1988“. Da beide Berufssystematiken auf verschiedenen Kriterien basieren, gestaltet

sich ein direkter Vergleich äußerst problematisch.²³ Alternativ wird deshalb eine bloße Gegenüberstellung der deutschen und französischen Angaben vorgenommen, um einen Eindruck über die Beschäftigungsschwerpunkte im beruflichen Bereich zu vermitteln.

Wie auch bei der Betrachtung der Wirtschaftszweige deutlich wurde, liegt ein klarer Beschäftigungsschwerpunkt in der CUS bei den Berufen im Bereich der Dienstleistungen. Etwa jeder zweite abhängig Beschäftigte ist in diesem Berufsfeld tätig. Mit einem Anteil von 52,5 Prozent (2007) in ausgewählten Dienstleistungsberufen übertrifft die CUS französische Vergleichsregionen, wie z. B. ZES (51,3 %) und Elsass (44,8 %). Der Schwerpunkt zeigt sich auch bei der Gegenüberstellung der fünf beschäftigungsstärksten Berufe (vgl. Abbildung 11).²⁴

Abbildung 11: Die Top-5 der beschäftigungsstärksten Berufe, 1999 und 2007 (in %)



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Berufsgruppe der „Ingenieure und technischen Führungskräfte in Unternehmen“ ist im betrachteten Zeitraum in der CUS am stärksten gewachsen. Diese Entwicklung ist insofern bemerkenswert, da gleichzeitig Beschäftigung bei den „Fachkräften in der Industrie“ und bei den „Hilfsarbeitern in der Industrie“ deutlich abgebaut wurden.

Auf deutscher Seite ist die Berufslandschaft stärker durch das Produzierende Gewerbe geprägt als in den französischen Regionen. Zu den beschäftigungsstärksten Berufen zählen aber sowohl gewerbliche Berufe (wie z. B. Schlosser und Elektriker) als auch Dienstleis-

²³ Die „Catégorie Socioprofessionnelle“ beruht in ihrer Systematik auf dem Merkmal „Stellung im Beruf“. Dieses Merkmal sagt beispielsweise aus, ob es sich bei dem/der Beschäftigten um Führungspersonal handelt. In die deutsche Systematik gehen stattdessen die Tätigkeitsinhalte ein. Auch ein Vergleich anhand der „Internationalen Standardklassifikation der Berufe“ (ISCO) kann aus diesem Grund nicht erfolgen.

²⁴ Für einen kompletten Überblick über die Beschäftigungsanteile in den zehn beschäftigungsstärksten Berufen für CUS, Zone d'emploi und Elsass siehe Tabelle A 2.

tungsberufe.²⁵ Zu den Berufen mit dem größten Beschäftigungsschwerpunkt gehören im Ortenaukreis Bürofach- und Bürohilfskräfte sowie Gesundheitsdienstberufe (vgl. Abbildung 11).

Die Analyse von Bevölkerung und Beschäftigung ergibt zusammenfassend, dass die demografische Entwicklung den Arbeitsmarkt in der Ortenau vermutlich härter treffen wird als in der CUS. Aktuell werden jüngere Altersgruppen in der CUS allerdings schlechter in den Arbeitsmarkt integriert als bei den deutschen Nachbarn. Insgesamt ist die Beschäftigungsentwicklung in der CUS hingegen dynamischer verlaufen, davon konnten insbesondere Hochqualifizierte profitieren. Viele Beschäftigungsmöglichkeiten für diese und andere Gruppen sind zudem im Dienstleistungsbereich, dem Beschäftigungsschwerpunkt in der CUS, entstanden. In der Ortenau ist der Strukturwandel weniger stark vorangeschritten. Möglicherweise erklärt sich auch dadurch das geringere Beschäftigungsgewicht der Frauen im Ortenaukreis.

In engem Zusammenhang mit den Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Region steht die regionale Arbeitslosigkeit. Beide Faktoren können als sogenannte Push- und Pull-Faktoren die Mobilitätsentscheidung von Arbeitskräften (vgl. Kapitel 7) beeinflussen.

5 Arbeitslosigkeit

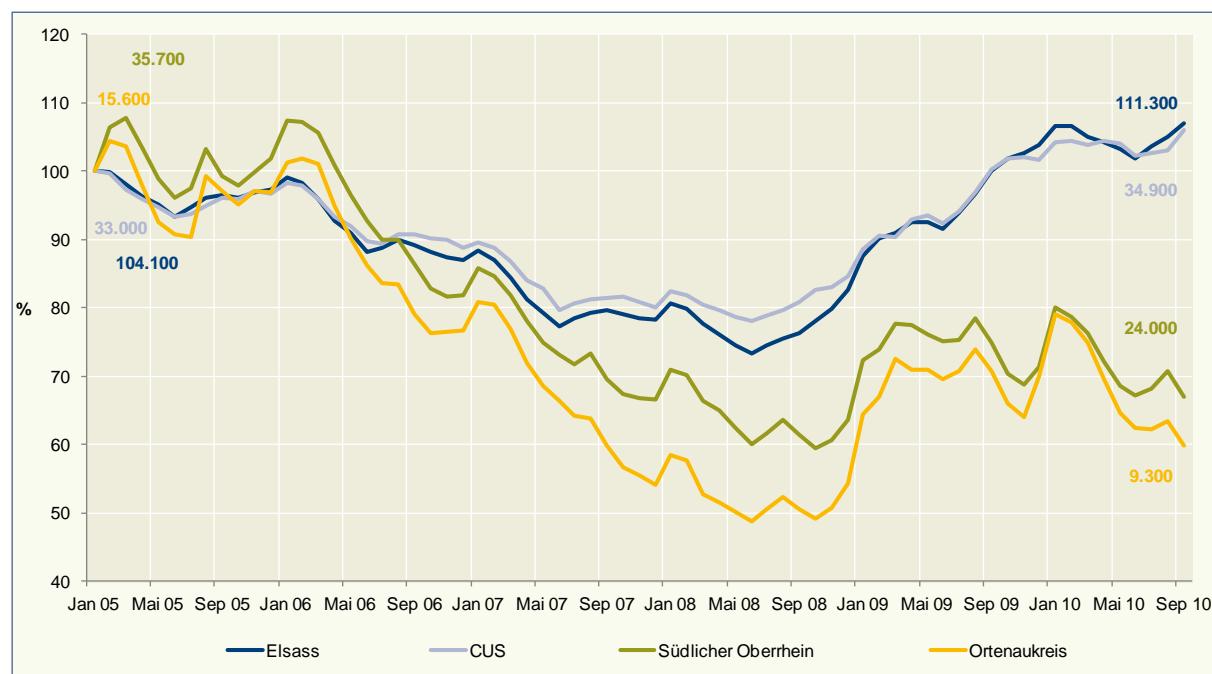
Arbeitskräfte reagieren mit ihrer Mobilitätsentscheidung auf Unterschiede in den Bedingungen des regionalen und überregionalen Arbeitsmarkts: Dabei zieht eine vergleichsweise geringe Arbeitslosigkeit mobile Arbeitnehmer an (Pull-Faktor), während ein vergleichsweise hohes regionales Arbeitslosigkeitsniveau tendenziell die Bereitschaft erhöht, auszupendeln oder auszuwandern (Push-Faktor).

5.1 Entwicklungen des Arbeitslosenbestands

Betrachtet man die Entwicklungen der Arbeitslosigkeit im Elsass, der CUS, dem Südlichen Oberrhein und der Ortenau (siehe Abbildung 12) fällt auf, dass sich das Niveau der Arbeitslosigkeit in den deutschen Regionen besonders seit 2007 insgesamt günstiger entwickelt hat als auf französischer Seite. Bezogen auf das Ausgangsniveau im Januar 2005 fällt die Arbeitslosigkeit bis September 2010 in der Ortenau um rund 40 Prozent, in der CUS steigt sie um knapp 6 Prozent.

²⁵ Eine vollständige Übersicht der zehn beschäftigungsstärksten Berufe und ihr Beschäftigungsgewicht im Ortenaukreis und dem Südlichen Oberrhein findet sich in Tabelle A 3.

Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (2005 bis 2010) (Index: 01/2005 = 100)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Entwicklung des Arbeitslosenbestands ist dabei auf deutscher Seite offensichtlich stärker durch saisonale und konjunkturelle Veränderungen geprägt als auf französischer Seite. Besonders bemerkenswert ist der Verlauf der Arbeitslosigkeit im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise: Diese Krise führte 2008 zunächst zu einem massiveren Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Ortenau als in der CUS. Zwischen September 2008 und September 2009 erhöht sich die Arbeitslosenzahl auf deutscher Seite um mehr als 30 Prozent, in der CUS steigt sie lediglich um etwa 20 Prozent. In der nachfolgenden wirtschaftlichen Aufschwungphase sinkt die Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn 2010 in der Ortenau sehr deutlich, – im Jahresverlauf 2010 um 24 Prozent – während sie in der CUS noch weiter ansteigt (2010: +1,5 %). Seit Anfang 2010 entwickeln sich die Arbeitslosenzahlen somit in den beiden Regionen scherenförmig auseinander. Werden die offiziellen Arbeitslosenquoten von Eurostat für Frankreich (2007: 8,4 %; 2009: 9,5 %) und Deutschland (2007: 8,7 %; 2009: 7,8 %) verglichen, bestätigt sich das höhere Niveau der Arbeitslosigkeit auf französischer Seite.²⁶ Innerhalb der Vergleichsregionen fällt die Arbeitslosigkeit in der CUS am höchsten aus. Das regionale Gefälle beim Niveau der Arbeitslosigkeit stellt für Franzosen somit vermutlich einen Push-Faktor dar, wohingegen die günstige Beschäftigungsentwicklung in der CUS eher als Pull-Faktor wirken dürfte (vgl. Kapitel 4).

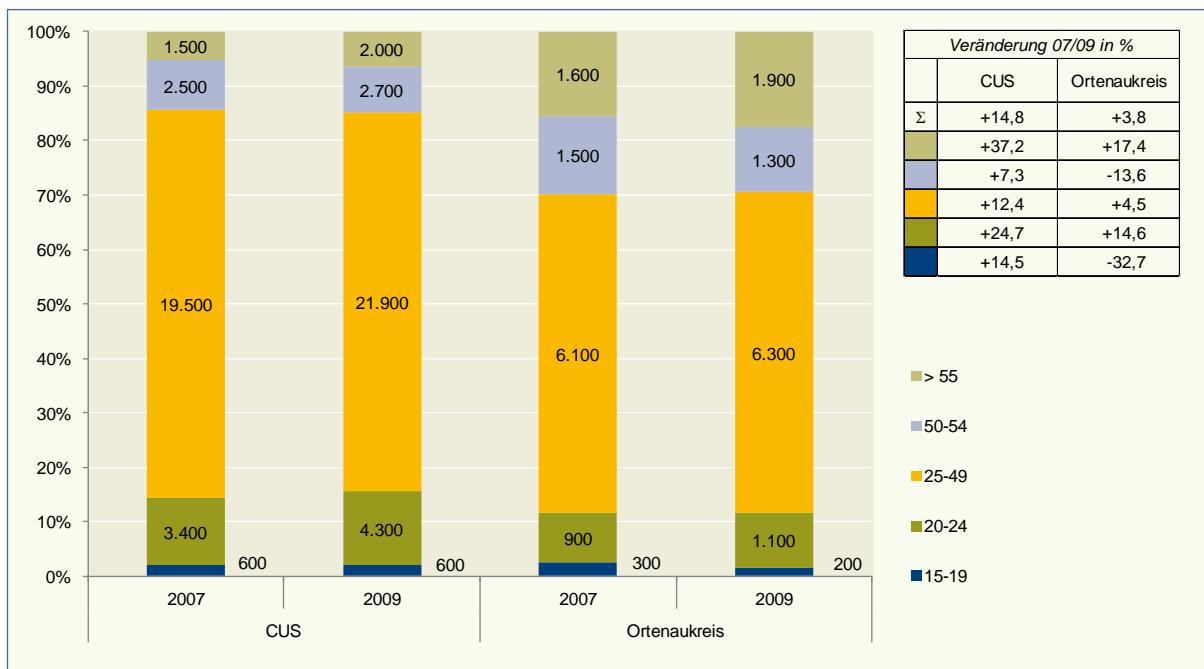
In den nächsten Abschnitten wird untersucht, ob die nationalen Disparitäten bezüglich der Arbeitslosigkeit in den beiden Grenzregionen für verschiedene Gruppen ebenfalls festzustellen sind.

²⁶ Vgl. hierzu:
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=tsiem110> (Eurostat 2011a).

5.2 Arbeitslose nach Alter und Geschlecht

Die Analyse der Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen zeigt, dass vor allem der Anteil der jüngeren Arbeitslosen (15-24 Jahre) in der CUS größer ist als in der Ortenau (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Altersstruktur der Arbeitslosen 2007 und 2009



Legende: Y-Achse: Relative Verteilung; Absolute Werte in den Säulen.

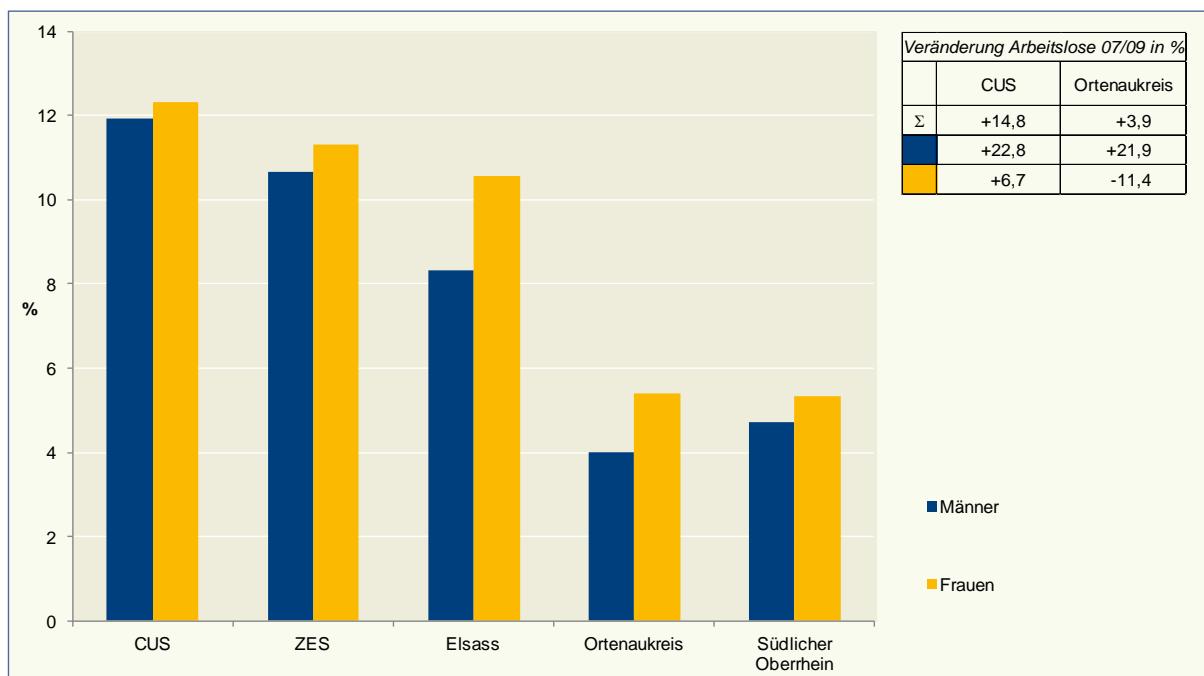
Quelle: Pôle emploi, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Im Jahr 2007 haben die unter 25-Jährigen in der CUS einen Anteil von 14,4 Prozent an allen Arbeitslosen, im Ortenaukreis beträgt er dagegen 11,7 Prozent. Gemessen am Beschäftigungsanteil (11,8 %) ist die Arbeitslosigkeit Jüngerer in der CUS damit überproportional hoch und zwischen 2007 und 2009 steigt zudem der Anteil der jungen Arbeitslosen noch an. Im Ortenaukreis liegt der entsprechende Anteil in beiden Jahren unverändert bei 11,6 Prozent. Die bereits aufgezeigte ungünstigere Beschäftigungssituation Jüngerer in der CUS (vgl. Kapitel 4), spiegelt sich somit auch in den Arbeitslosenzahlen wider.²⁷ Für ältere Arbeitnehmer (50-64 Jahre) gestaltet sich die Situation in den Grenzregionen genau spiegelbildlich: In der CUS ist der Anteil der über 50-Jährigen an den Arbeitslosen sehr viel niedriger als in der Ortenau (2007: CUS 14,4 %; Ortenau 29,9 %). Entsprechend ist diese Gruppe auf französischer Seite gemessen an ihrem Beschäftigungsgewicht unterrepräsentiert und in der Ortenau überproportional unter allen Arbeitslosen vertreten. Das geringere gesetzliche Ren-

²⁷ Betrachtet man hingegen das Gewicht der jüngeren Arbeitslosen im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsgewicht, dann fällt der Anteil jüngerer Arbeitsloser in der CUS um 10,1 Prozentpunkte niedriger aus als ihr Anteil an der Bevölkerung. In der Ortenau beträgt der Unterschied nur 6,9 Prozentpunkte.

tenalter (vgl. Kapitel 3) in Frankreich könnte eine Erklärung hierfür sein, da das gesetzliche Rentenalter die Obergrenze für die Registrierung in der Arbeitsverwaltung darstellt.²⁸

Abbildung 14: Arbeitslosenquoten nach Geschlecht 2007



Quelle: Pôle emploi, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung der Arbeitslosenquoten²⁹ zeigt, dass die Arbeitslosigkeit der Frauen in allen betrachteten Regionen höher liegt als die der Männer. In der Ortenau sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern dabei größer als in der CUS.

Trotz des generell höheren Niveaus der weiblichen Arbeitslosigkeit ist zwischen 2007 und 2009 in der Ortenau der Bestand an weiblichen Arbeitslosen gesunken (2007: 5.600; 2009: 4.900), während für die Männer der gegenläufige Trend zu beobachten ist. Untersuchungen zeigen, dass in der Krise in Baden-Württemberg vor allem jüngere und männliche Arbeitnehmer und seltener Frauen von Arbeitslosigkeit betroffen waren (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2011). Dabei wird unter anderem auf die Konzentration weiblicher Beschäftigter in den weniger krisenbetroffenen Branchen verwiesen. Frauen arbeiten häufiger im Dienstleistungsbereich, also in jenem Bereich, der während der Krise sogar noch gewachsen ist. Männer sind dagegen vermehrt im Verarbeitenden Gewerbe tätig, dem am stärksten von der Krise betroffenen Wirtschaftszweig. Die Unterschiede in der geschlechtspezifischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit finden sich in der CUS nicht, dort ist auch die Arbeitslosenzahl von Frauen gestiegen (2007: 13.500; 2009: 14.400).

²⁸ Inwieweit auch Regelungen zum Kündigungsschutz eine Rolle spielen, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

²⁹ Es handelt sich hierbei um eigene Berechnungen der Arbeitslosenquoten und nicht die Ergebnisse der offiziellen Arbeitsmarktstatistik. Berechnung der fiktiven Arbeitslosenquoten: Deutschland (Arbeitslose/alle zivilen Erwerbspersonen) * 100; Frankreich (chômeurs/population active) * 100.

5.3 Arbeitslose und offene Stellen

Ein differenzierteres Bild der regionalen Arbeitsmarktsituation entsteht, wenn neben dem Niveau der Arbeitslosigkeit, als einer Teilmenge des Arbeitsangebots, auch Aspekte der Arbeitsnachfrage berücksichtigt werden. Deshalb wird im Folgenden betrachtet, wie der Bedarf an Arbeitskräften in den Regionen ausfällt. Der Bedarf wird dabei gemessen als Verhältnis gemeldeter ungeförderter Stellen zur Zahl der Arbeitslosen. Offene Stellen, die von den Betrieben nicht der deutschen bzw. französischen Arbeitsverwaltung gemeldet werden, werden nicht erfasst.

Tabelle 1: Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen, Jahresdurchschnitt

	ZES			Ortenaukreis		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
Arbeitslose	52.100	52.100	59.700	10.400	8.100	10.800
Offene Stellen	5.900	5.000	3.000	1.900	1.800	1.300
Verhältnis Arbeitslose/Offene Stellen	8,8	10,4	19,9	5,5	4,5	8,3

Quelle: Pôle emploi, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle 1 verdeutlicht, dass in der ZES³⁰ die Relation von Arbeitslosen zu gemeldeten offenen Stellen größer als in der Ortenau ist. Rein rechnerisch kommen auf französischer Seite in 2007 fast neun Arbeitslose auf eine offene Stelle, auf deutscher Seite sind es gut drei weniger. In der ZES hat sich im Aufschwungjahr 2008 das Verhältnis aus Sicht der Arbeitslosen sogar noch verschlechtert. Der Einfluss der Krise ist in 2009 allerdings für beide Regionen erkennbar. Im Jahr 2009 stehen fast 20 Arbeitslose in der ZES einer offenen Stelle gegenüber. In der Ortenau sinken in 2009 desgleichen die Stellenangebote und die Arbeitslosigkeit steigt enorm, so dass die Zahl der Personen, die rein rechnerisch für die Besetzung einer offenen Stelle zur Verfügung stehen, sich im Jahresverlauf nahezu verdoppelt. Das Verhältnis Arbeitslose zu offenen Stellen ist aber nach wie vor nicht einmal halb so hoch wie in der CUS.

Insgesamt sind folgende Punkte festzuhalten: Der krisenbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in 2008 konnte in der CUS – anders als auf deutscher Seite – bis heute nicht wieder abgebaut werden. Das Niveau der Arbeitslosigkeit ist in der CUS deutlich höher als in der Ortenau und besonders die Jüngeren sind davon überproportional betroffen. Größere Unterschiede in den Arbeitslosenquoten zwischen Frauen und Männern – bei einem vergleichsweise niedrigeren Niveau – gibt es hingegen in der Ortenau.

Arbeitslosigkeit wird auf übergeordneter Ebene auch durch die wirtschaftspolitische Ausrichtung eines Landes beeinflusst. In Deutschland und Frankreich werden seit der Europäischen Währungsunion unterschiedliche Schwerpunkte verfolgt. Während Frankreich versucht, durch gesetzliche Mindestlöhne, allgemeine Arbeitszeitverkürzung und staatlich subventionierte Kombilöhne die Arbeitsnachfrage zu stärken, setzt Deutschland stark auf den Außen-

³⁰ Es können an dieser Stelle nicht die offenen Stellen der CUS der Ortenau gegenüber gestellt werden, da diese nur für die Region ZES gemeinsam erfasst werden.

handel. Einige Untersuchungen kommen zum Ergebnis, dass sich durch moderate Lohnentwicklungen die Wettbewerbsfähigkeit und damit auch die Exportperformance erhöht haben (siehe z. B. Horn et al. 2008: 11 f.). Für Frankreich gehen die Autoren von einer gleichmäßigeren Verteilung von Einkommen aus. Der folgende Abschnitt betrachtet Struktur und Entwicklung der Löhne auf regionaler Ebene.

6 Löhne

Neben der Vermeidung von Arbeitslosigkeit ist die Verbesserung der persönlichen Beschäftigungssituation und insbesondere der Einkommenssituation ein starkes Motiv für eine Pendelentscheidung. Regionale Einkommensunterschiede sind demnach maßgebliche Pull- bzw. Push-Faktoren. In früheren Untersuchungen wurden bereits ausgeprägte Pendlerströme vom Elsass in Richtung Baden-Württemberg festgestellt, während die Pendlerzahlen in umgekehrter Richtung nicht besonders ins Gewicht fallen. Es wurde vermutet, dass ein höheres zu erzielendes Einkommen die Entscheidung der französischen Arbeitnehmer zum Grenzpendler zu werden, hauptsächlich bestimmt (Brachat-Schwarz 2006: 34).³¹ Im Folgenden werden das durchschnittliche Einkommen aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung³² sowie die Einkommensverteilung zwischen den Regionen verglichen.

6.1 Lohnentwicklung

Anders als vermutet zeigt der Vergleich der (näherungsweise berechneten) Stundenlöhne (vgl. Abbildung 15), dass die Einkommensunterschiede zwischen der CUS und dem Ortenaukreis in den Jahren 2004 bis 2008 nicht sehr ausgeprägt sind: Der durchschnittliche Nettostundenlohn (einschließlich Steuern) für Vollzeitkräfte liegt im Ortenaukreis in 2004 mit 12,2 Euro nur unwesentlich höher als in der CUS mit 12,1 Euro. In 2007 überholt die französische Region die deutsche sogar leicht in der Lohnhöhe. 2008 weist der berechnete Stundenlohn dann in beiden Regionen das gleiche Niveau auf.³³

Auf den ersten Blick gibt es demzufolge wenig Hinweise darauf, dass das Einkommensniveau auf deutscher Seite einen Pull-Faktor für französische Arbeitnehmer darstellen könnte.

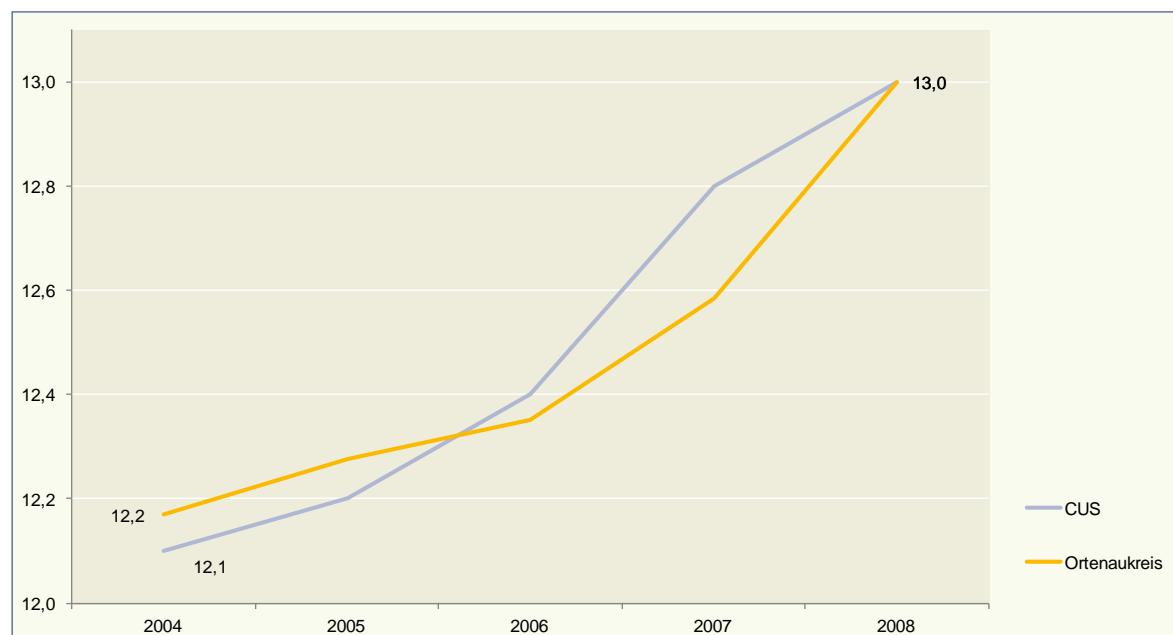
³¹ Neben den Bedingungen am Arbeitsmarkt kann auch die Situation am Wohnungs- und Immobilienmarkt das Pendelaufkommen beeinflussen. Insbesondere bei der Entscheidung Migration oder Pendeln kann ein relativ niedriger Mietspiegel am Herkunftsplatz bzw. ein hoher Immobilienpreis am Zielort den Ausschlag für die Beibehaltung des Wohnortes und das Pendeln geben. Die Preise für Bauland sind in Baden in etwa doppelt so hoch wie im Elsass, allerdings ist Straßburg davon ausgenommen (Agence de Développement et d'Urbanisme de l'Agglomération Strasbourgeoise 2004: 4). Auf die Rolle des Wohnungsmarktes für das Pendeln wird im Folgenden nicht weiter eingegangen.

³² Ein direkter Vergleich des Einkommens ist aufgrund der unterschiedlichen Erhebungswise in den Ländern nicht möglich. Auf französischer Seite wurden Daten aus der DADS – Jahreserklärungen der Unternehmen für Sozialdaten –, die durch Insee bereitgestellt wurden, verwendet. In diesen Daten wird das Einkommen als durchschnittlicher Nettostundenlohn, aber einschließlich der Steuerabgaben erfasst. In der Statistik der BA wird hingegen der Bruttomonatslohn erhoben. Um größtmögliche Vergleichbarkeit zwischen den Daten herzustellen, wurden die durchschnittlichen deutschen Bruttomonatslöhne nach Abzug des Arbeitnehmeranteils der Sozialabgaben auf Stundenlöhne (einschließlich Steuern) umgerechnet.

³³ Laut Statistisches Bundesamt (vgl. Pressemitteilung Nr. 143 vom 11.04.2011) überholt auf nationaler Ebene Frankreich mittlerweile Deutschland bei den Bruttoarbeitskosten. Arbeitgeber in der deutschen Privatwirtschaft zahlten in 2010 durchschnittlich 29,2 Euro für eine geleistete Arbeitsstunde, in Frankreich waren es 33,10 Euro. Auch im Verarbeitenden Gewerbe war die Arbeitsstunde in Deutschland mit 33,1 Euro 3 Prozent billiger als im Nachbarland.

Zwei wesentliche Aspekte sind in diesem Zusammenhang jedoch zu berücksichtigen. Zum einen fällt der errechnete durchschnittliche deutsche Stundenlohn vergleichsweise zu gering aus. Dies ist auf die Besonderheit im deutschen Meldeverfahren zur Sozialversicherung³⁴ zurückzuführen, die vorschreibt, dass das Einkommen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze zu zensieren ist. Besonders hohe Einkommen beeinflussen demzufolge den deutschen Durchschnittslohn nicht in gleichem Maße wie französische Hochverdiener das durchschnittliche Lohnniveau in Frankreich.³⁵ Der deutsche Durchschnittslohn wird im vorgenommenen Vergleich also tendenziell unterschätzt.³⁶ Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass auch die Niveaus von Steuern und Abgaben als Push- bzw. Pull-Faktoren wirken können. Sie beeinflussen den Nettolohn erheblich.

Abbildung 15: Stundenlöhne Vollzeit, 2004 bis 2008, (Durchschnittlicher Stundenlohn in Euro)



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Pendler, die täglich an den Wohnort zurückkehren, genießen im Steuerrecht einen Sonderstatus als Grenzgänger, denn diese Personen bezahlen Sozialabgaben am Arbeitsort und Steuern am Wohnort. Das verfügbare Einkommen eines französischen Grenzgängers wäre selbst bei gleichem Bruttolohn aufgrund der geringeren Einkommenssteuerlast in Frankreich demnach höher als ein vergleichbares Einkommen eines französischen Beschäftigten innerhalb Frankreichs.³⁷

³⁴ Entsprechende gesetzliche Vorgaben sind in der Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung (DEÜV) geregelt.

³⁵ Unseres Wissens gibt es keine entsprechende Bestimmung für die Entgeltmeldungen der französischen Unternehmen.

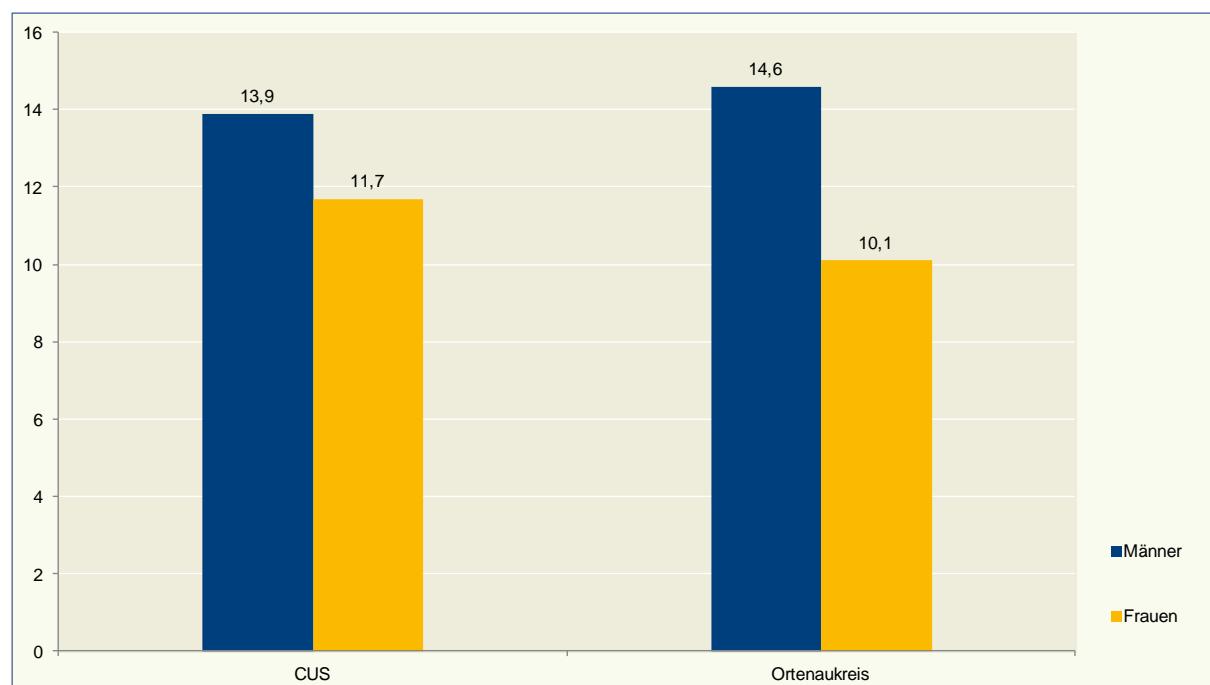
³⁶ Dies zeigt auch der Vergleich des durchschnittlichen Monatslohns, der sich für den Ortenaukreis aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit errechnet (2.590 Euro), mit den Werten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Länder (2.720 Euro). Letztere umfassen allerdings auch das Entgelt für Beamte.

³⁷ Für eine Vergleichsrechnung von Steuern und Abgaben siehe Cour des comptes 2011: 104.

6.2 Löhne nach Geschlecht

Unabhängig von der eingeschränkten Vergleichbarkeit des Lohnniveaus zwischen den Ländern gibt die Betrachtung des nach Männern und Frauen differenzierten Stundenlohnes Aufschluss über das geschlechtsspezifische Lohngefälle innerhalb der beiden Länder (vgl. Abbildung 16). Auf deutscher Seite zeigt sich eine wesentlich größere Lücke zwischen den Stundenlöhnen männlicher und weiblicher Beschäftigter: In der Ortenau ist die Lohndifferenz mit 4,5 Euro im Jahr 2008 mehr als doppelt so groß wie in der CUS (2,2 Euro). Darüber hinaus ist festzustellen, dass der Durchschnittslohn für Männer in der Ortenau sogar deutlich höher ist als in der CUS – trotz der tendenziellen Unterschätzung des mittleren Lohnniveaus auch für deutsche Männer. Der tatsächliche Anreiz zur Mobilität, der sich durch die Lohnunterschiede für männliche Arbeitnehmer in Frankreich ergibt, dürfte demnach noch deutlich größer ausfallen, als es diese Darstellung nahelegt.

Abbildung 16: Durchschnittliche Stundenlöhne (Vollzeit) nach Geschlecht, 2008 (in Euro)



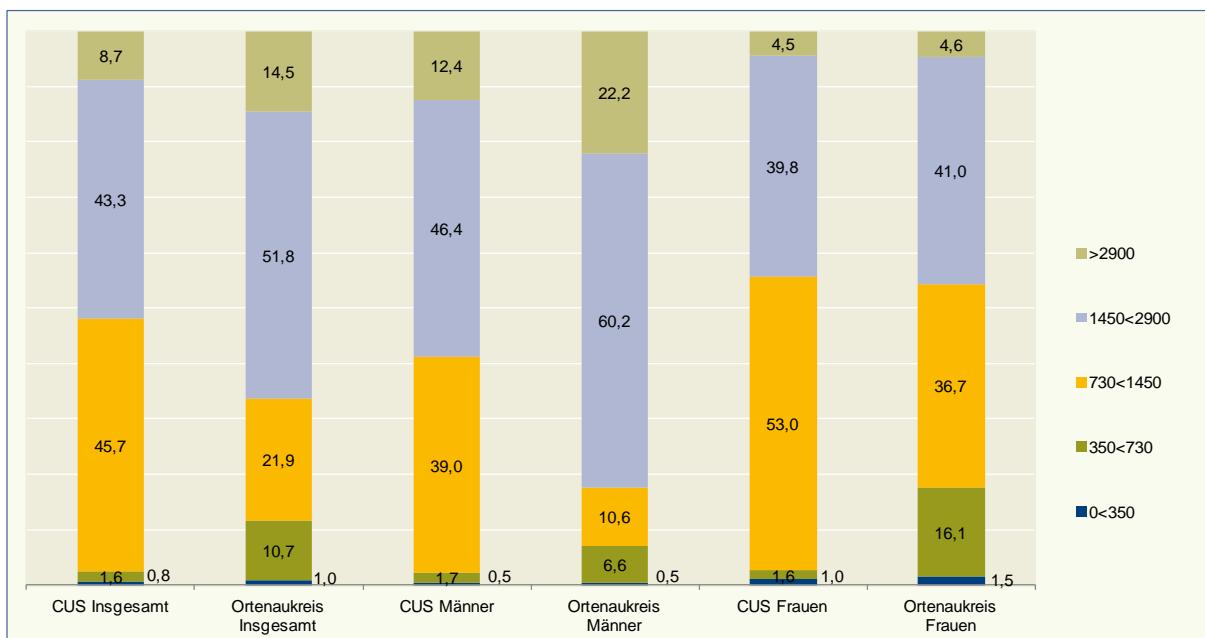
Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Im Folgenden wird nicht das Niveau des Entgelts, sondern die Einkommensstruktur³⁸ innerhalb der Länder insgesamt und nach Geschlecht differenziert dargestellt. Die Einkommensverteilung ist möglicherweise besser geeignet, die Attraktivitätsunterschiede der Arbeitsmärkte abzubilden, als der Durchschnittslohn. Da der Lohn durch die Beitragsbemessungsgrenze auf deutscher Seite zensiert ist, werden auch die Entgeltkategorien oberhalb dieses Wertes für die französischen Einkommen entsprechend zusammengefasst. Somit sind die Verteilungen – das heißt der Anteil der Personen in den Einkommensklassen – unmittelbar vergleichbar.

³⁸ Die vorliegenden französischen Durchschnittsstundenlöhne wurden auf Durchschnittsmonatslöhne hochgerechnet. Hierbei wurden nach Voll- und Teilzeitanteilen gewichtete durchschnittliche Arbeitsstunden pro Monat verwendet.

Abbildung 17 unterstreicht, dass die Lohnverteilung in der Ortenau Anreize für Grenzpendler setzt, ihre Erwerbsperspektiven zu verbessern. Die beiden höchsten Einkommensklassen sind in der Ortenau viel stärker besetzt: Zwei Drittel der Beschäftigten befinden sich dort in der Lohngruppe ab 1.450 Euro, in der CUS sind es nur etwas mehr als die Hälfte (52,0 %). Auf deutscher Seite erzielt also ein größerer Teil der Beschäftigten einen höheren Lohn. Offensichtlich ist gleichzeitig aber auch der Anteil der Beschäftigten in den unteren beiden Einkommensklassen in der Ortenau höher (11,7 % vs. 2,4 %).

Abbildung 17: Anteil der Beschäftigten in Einkommensgruppen (Monatslöhne in Euro) nach Geschlecht, 2007



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Darüber hinaus zeigt sich, dass insbesondere Frauen im Ortenaukreis vergleichsweise häufig in den Entgeltkategorien der Geringverdiener angesiedelt sind. Zudem haben die oberen Einkommensklassen mit 45,6 Prozent bei den Frauen im Vergleich zu 82,4 Prozent bei den Männern ein erheblich geringeres Gewicht. Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Lohnverteilung für Frauen in der Ortenau nicht günstiger ausfällt als für Frauen in der CUS und dass in der CUS das geschlechtsspezifische Lohngefälle nicht so stark ausgeprägt ist. Folgende Faktoren beeinflussen vermutlich das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen und die Differenzen zwischen den Ländern: Es gibt eine unterschiedliche Verteilung der Geschlechter auf die Wirtschaftszweige (siehe Kapitel 4). Der industrielle Sektor ist männlich geprägt. Hier sind deutschlandweit die durchschnittlichen Löhne höher als im Dienstleistungssektor. Dies erklärt das geschlechtsspezifische Lohngefälle und die hohen Löhne der Männer in der Ortenau. In Frankreich ist der Zusammenhang zwischen Branchenstruktur und Entlohnung umgekehrt: Aufgrund hoher Durchschnittslöhne in diversen Dienstleistungsbereichen, unter anderem dem Kredit- und Versicherungswesen, sind die französischen Löhne im Tertiären Sektor höher als in der Industrie (Ludwig/Brautzsch/Exß 2010: 5). Das erklärt wiederum das geringere Lohngefälle zwischen Männern und Frauen auf französischer Seite.

Somit ergibt sich aufgrund der Einkommensverteilung ein differenziertes Bild bezüglich ihrer Anreize für potenzielle Grenzpendler: Insbesondere für die französischen Männer sind Anreize zu pendeln zu vermuten, während der Lohn in Deutschland für französische Frauen wahrscheinlich keinen Pull-Faktor darstellt. Demzufolge ist zu erwarten, dass französische Pendler überwiegend männlich sind. Unter anderem dieser Frage zur Zusammensetzung der Gruppe der Pendler widmet sich das folgende Kapitel.

7 Pendler

Grenzüberschreitende Mobilität kann nicht nur zur Verbesserung der individuellen Beschäftigungssituation beitragen, sondern darüber hinaus die Schaffung eines flexiblen europäischen Arbeitsmarktes unterstützen (Europäische Kommission 2002). Die Freizügigkeit der Arbeitskräfte in der Europäischen Union und der Abbau der formalen Hemmnisse für Grenzgänger wird durch die Europäische Union entsprechend gefördert, verbunden mit dem Ziel regionale Unterschiede in den Arbeitsmarktbedingungen zu reduzieren. Ist die Mobilität über nationale Grenzen hinweg groß genug, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein grenzüberschreitender einheitlicher Arbeitsmarkt herausbildet.

Diese Analyse der Pendelbewegungen von Arbeitnehmern zwischen den deutschen und den französischen Grenzgebieten untersucht die Einpendelbewegung nach Deutschland und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt im Ortenaukreis. Dabei wird die Veränderung des Pendelaufkommens von 1999 auf 2007 aus dem Elsass, der ZES und der CUS betrachtet. Um stabile Aussagen über die Bedeutung des Pendelns für die Integration der Grenzarbeitsmärkte treffen zu können, sollten beide Penderrichtungen berücksichtigt werden. Leider gibt es keine auswertbaren Daten, die die Pendelbewegungen von Deutschland nach Frankreich abbilden. Somit konzentriert sich die vorliegende Untersuchung darauf, das Pendleraufkommen und die Zusammensetzung der Pendlerströme mit den strukturellen Eigenschaften des regionalen deutschen Arbeitsmarktes und der Ursprungsregion zu vergleichen. Spiegelt die Einpendlerstruktur die Besonderheiten der französischen Beschäftigung wider, führt dies zu einer gewissen Veränderung und Angleichung des Arbeitsmarktes in der Ortenau. Möglicherweise determiniert aber auch der Zielarbeitsmarkt die Zusammensetzung der Pendlerströme mit der Folge, dass sich Arbeitsmarktungleichgewichte verstärken. Da die Hauptpendelrichtung von Frankreich nach Deutschland (und nicht umgekehrt) verläuft (Brachat-Schwarz 2006), ist es plausibel anzunehmen, dass der größte Teil des Pendleraufkommens in dieser Analyse auch mit Blick auf die Arbeitsmarktdisparitäten hinreichend abgebildet wird. Es sei an dieser Stelle außerdem darauf hingewiesen, dass differenzierte Pendlerzahlen nur für das Jahr 2007 zur Verfügung stehen. Deshalb ist bei der Interpretation der Wirkung der Mobilität auf Arbeitsmarktungleichgewichte zwischen den Regionen zu beachten, dass die Beschäftigungsstruktur von Ziel- und Herkunftsregion in 2007 die Effekte der Mobilität bereits widerspiegelt.

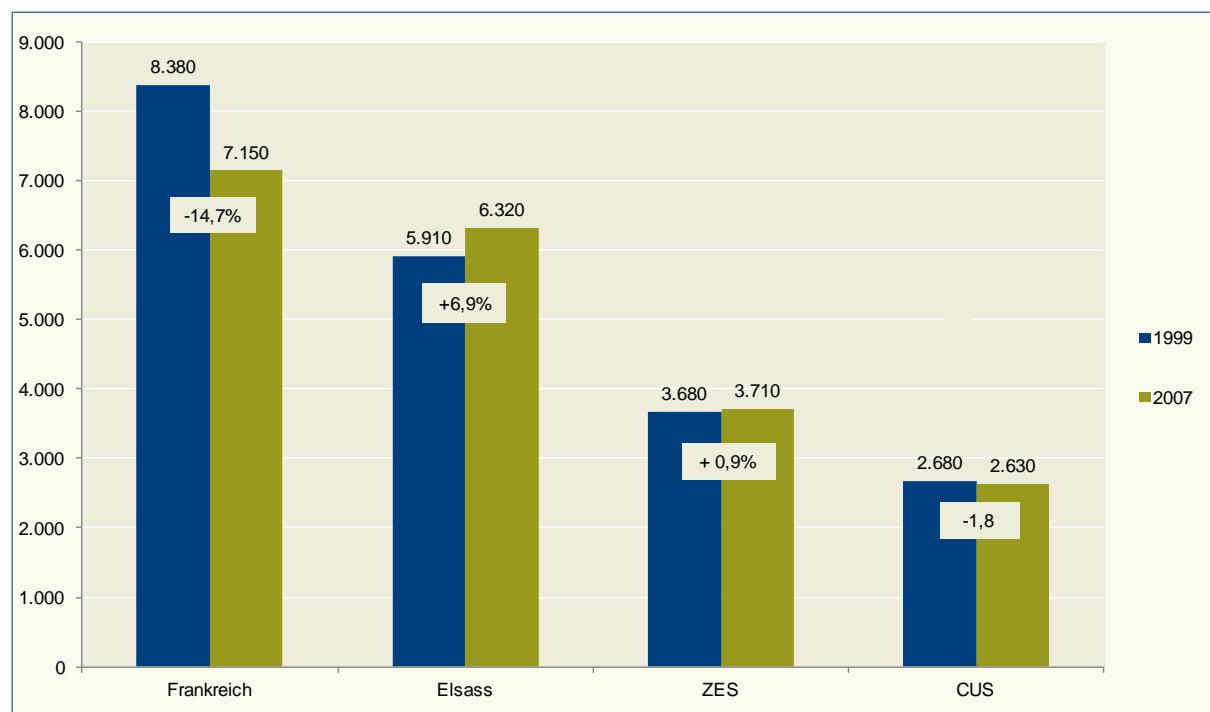
Als Grenzgänger oder -pendler werden im Folgenden jene Personen bezeichnet, die auf französischer Seite wohnen und auf deutscher Seite arbeiten. Auf dem Weg vom Wohnsitz zum Arbeitsplatz und zurück wird regelmäßig die Grenze überquert, wobei in den Daten nicht nach der Häufigkeit des Grenzübertritts (z. B. Tages- oder Wochenpendeln) differenziert wird (vgl. Kapitel 2).

Neben der Betrachtung von Pendlerquoten, die das Pendelaufkommen mit der Beschäftigung am Arbeitsort gewichten, wird die Struktur der Pendler anhand der Merkmale Geschlecht, Alter, Qualifikationsstruktur und Wirtschaftszweig beleuchtet.

Einen ersten Eindruck über die Bewegungen am Grenzarbeitsmarkt geben die absoluten Zahlen der Einpendler in die Ortenau.

7.1 Entwicklung und Struktur der Pendlerströme

Abbildung 18: Einpendlerzahlen aus Frankreich (gesamt), Elsass, ZES und CUS in den Ortenaukreis, 1999 und 2007



Quellen: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Vom Jahr 1999 auf das Jahr 2007 sinkt die absolute Anzahl der Pendler aus der CUS in die Ortenau leicht um 50 Personen (das sind 1,8 %). Stellt man dieser Entwicklung jedoch die absoluten Einpendlerzahlen aus den übergeordneten Gebieten ZES und Elsass gegenüber, so wird deutlich, dass sich das Pendelverhalten im betrachteten Zeitraum räumlich verändert hat. Die Auspendelregion aus dem französischen Grenzgebiet hat sich ausgeweitet. Ein deutlicher Zuwachs an Pendlern ist dabei vor allem aus dem Gebiet Elsass in die Ortenau zwischen 1999 und 2007 zu erkennen (+6,9 % auf 6.320 Personen). Das Volumen der Einpendler aus Gesamtfrankreich hat demgegenüber abgenommen.

Die quantitative Bedeutung der Einpendler für den regionalen Arbeitsmarkt wird noch deutlicher, wenn die einpendelnden französischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung am Arbeitsort betrachtet werden (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Anteil Einpendler aus französischen Regionen an der Beschäftigung in der Ortenau

	Ortenaukreis	
	1999	2007
Einpendlerquote		
aus der CUS	1,9	1,8
aus dem Beschäftigungsgebiet	2,6	2,5
aus dem Elsass	4,2	4,3
aus deutschen Regionen	7,9	9,8

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

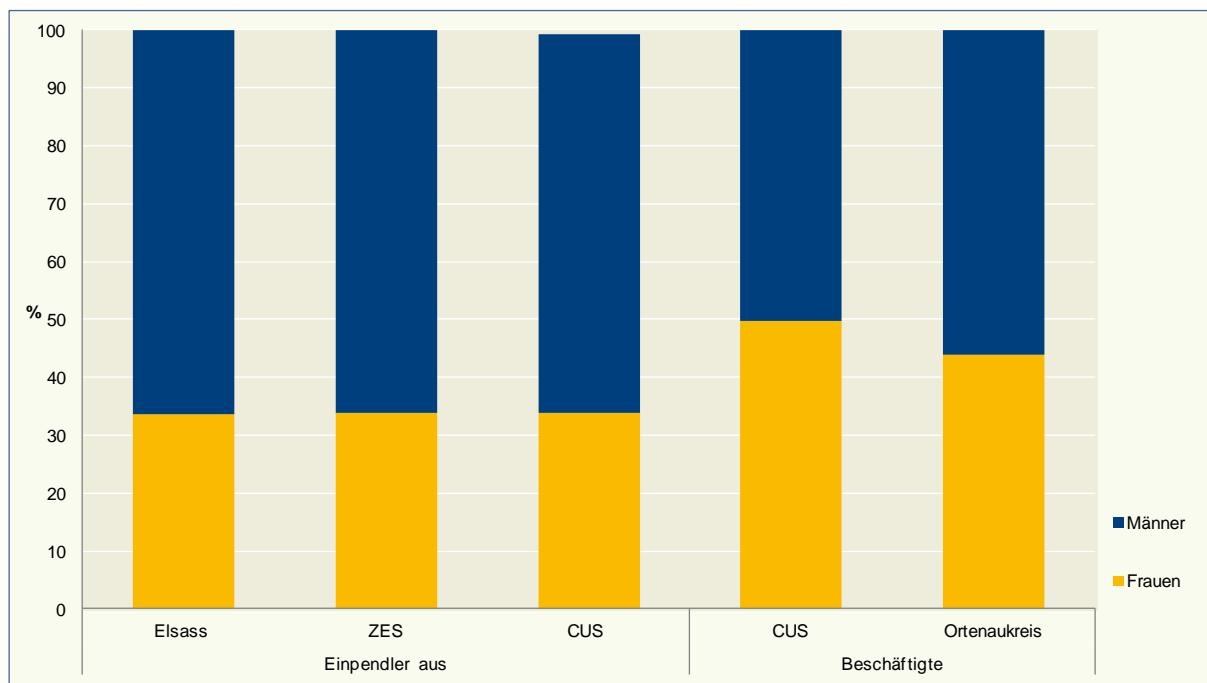
Die Quote der Einpendler aus der CUS liegt in 2007 bei 1,8 Prozent. Das heißt, auf 100 Beschäftigte am Arbeitsort kommen beinahe zwei Einpendler: Demnach wohnt fast jeder 50. Beschäftigte, der im Ortenaukreis arbeitet, in der CUS. Die Einpendlerquote aus dem Elsass fällt mit 4,3 Prozent mehr als doppelt so hoch aus und spiegelt die große Bedeutung der elsässischen Einpendler für den Ortenauer Arbeitsmarkt wider. Mehr als jeder 20. Beschäftigte in der Ortenau ist ein Grenzpendler aus dem Elsass. Die innerdeutschen Pendlerbewegungen übersteigen in der Regel das Volumen der Verflechtungen mit dem Ausland, da letztere anders als erstere durch Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede weniger beeinflusst werden. Erwartungsgemäß übersteigt die Einpendlerquote aus deutschen Regionen in die Ortenau die relative Einpendlerzahl aus den französischen Räumen. Die Zahlen zeigen jedoch auch, dass auf annähernd jeden zweiten Einpendler aus Deutschland ein Einpendler aus dem Elsass kommt und die Bedeutung der französischen Grenzpendler für den Arbeitsmarkt des Ortenaukreises folglich erheblich ist.³⁹

7.2 Pendler nach Geschlecht

Männer und Frauen weisen in den beiden Ländern eine unterschiedliche Erwerbsbeteiligung auf. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung fällt in der Ortenau geringer aus und auch der Abstand zwischen den Erwerbsquoten der Frauen und Männer ist hier deutlicher als in der CUS (vgl. Kapitel 4). Es stellt sich die Frage, wie sich diese Differenzen in der Geschlechterstruktur der Grenzpendler niederschlagen.

³⁹ Andere Studien haben darüber hinaus gezeigt, dass über die Hälfte aller Grenzpendler, die in 2005 nach Deutschland kamen, aus Frankreich stammten (vgl. Heining/Möller 2009).

Abbildung 19: Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Geschlecht, 2007



Legende: Pendler in die Ortenau, Beschäftigte CUS und Ortenau.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Abbildung 19 verdeutlicht, dass vorwiegend Männer aus den französischen Grenzgebieten in die Ortenau pendeln. Der Frauenanteil an den Auspendlern aus der CUS (und auch den anderen französischen Regionen) liegt nur bei ca. einem Drittel. Damit sind weibliche Pendler sowohl im Vergleich zu ihrem Beschäftigungsgewicht in der Ursprungsregion (CUS 49,6 %) als auch in der Zielregion (Ortenau 43,8 %) nur unterdurchschnittlich vertreten. Geschlechts-spezifische Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung in der Ortenau wurden durch die Einpendler demzufolge noch verstärkt. Auch andere Studien belegen, dass in Grenzregionen Männer mobiler sind (Buch et al. 2008). Als einleuchtende Erklärung kann u. a. die Lohnspreizung auf deutscher Seite, die nur für Männer Anreize zum Pendeln gibt, angeführt werden. Darüber hinaus wirkt sich vermutlich die Wirtschaftszweigstruktur in der Ortenau, die stark durch die Industrie geprägt ist, aus. Nach wie vor sind in der Industrie überwiegend Männer beschäftigt.⁴⁰

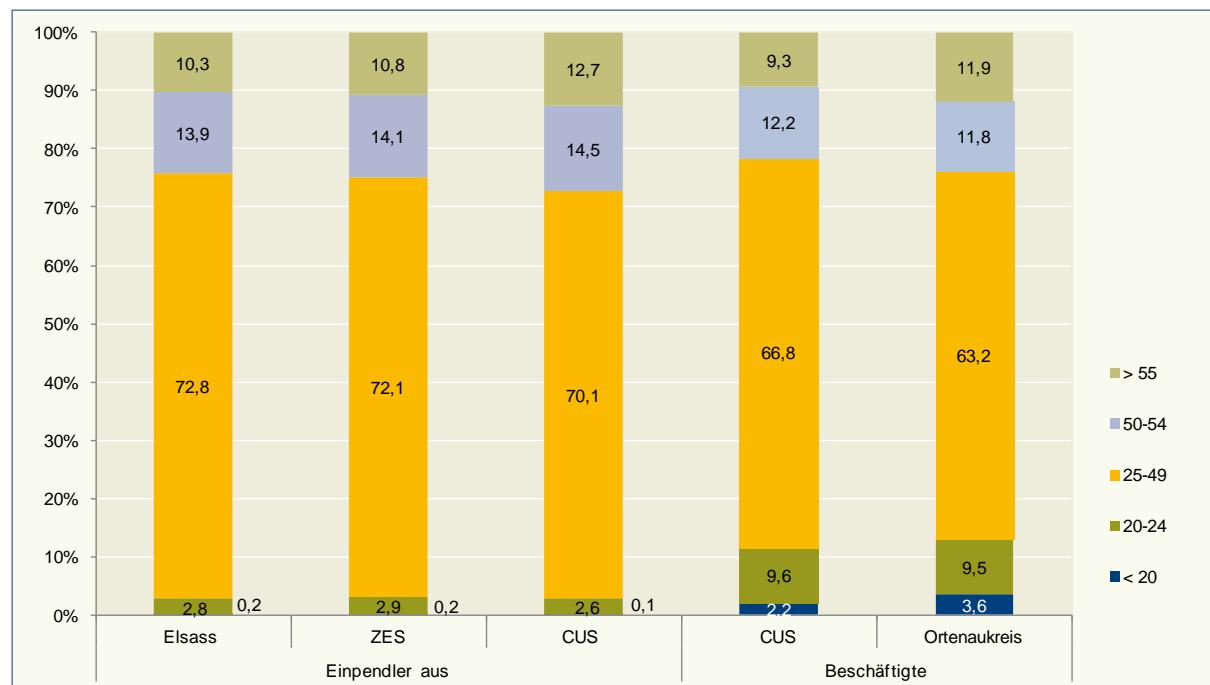
7.3 Pendler nach Alter

Im nächsten Schritt wird die Altersstruktur der Grenzpendler untersucht. Die Betrachtung des Merkmals Alter ist von erheblicher Relevanz, da beide Regionen – die deutsche in stärkerem Maße als die französische – aufgrund des demografischen Wandels mit einem alternden Erwerbspersonenpotenzial konfrontiert sind. Die zentrale Frage dieses Abschnitts ist, ob der Anteil der Älteren an den Grenzpendlern der Beschäftigungsstruktur folgt oder ob insbeson-

⁴⁰ Ob sich Kinderbetreuungspflichten – trotz der gut ausgebauten Versorgung mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten – und damit verbunden geschlechtsspezifisches Rollenverhalten einschränkend auf das Pendelverhalten französischer Frauen auswirken, kann hier nicht beantwortet werden.

dere junge Franzosen, die überproportional unter Arbeitslosigkeit leiden, mobil sind und das Erwerbspotenzial in der Ortenau verjüngen?

Abbildung 20: Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Altersgruppen 2007



Legende: Pendler in die Ortenau, Beschäftigte CUS und Ortenau.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Analyse der Pendler nach Alter zeigt, dass die Jüngeren unter den Pendlern sowohl gemessen an der Beschäftigungsstruktur der CUS als auch an jener der Ortenau deutlich unterrepräsentiert sind: Aus dem Elsass sind nur 3,0 Prozent der Pendler jünger als 25 Jahre, aus der ZES sind es 3,1 Prozent und lediglich 2,7 Prozent der Pendler aus der CUS zählen zu den Jüngeren. Ihr Beschäftigungsanteil liegt demgegenüber in der CUS bei 11,8 Prozent und in der Ortenau bei 13,1 Prozent. Die diskutierte schlechtere Arbeitsmarktintegration jüngerer Erwerbspersonen (14,4 % der Arbeitslosen in der CUS entfallen auf die unter 25-Jährigen, in der Ortenau 11,7 %) in der CUS wird demzufolge nicht durch auspendeln in die Ortenau kompensiert. Ihre Anbindung an den deutschen Arbeitsmarkt fällt eher gering aus. Eine hohe Pendelneigung der Jüngeren hätte einen mildernden Einfluss auf mögliche Fachkräfteengpässe auf deutscher Seite gehabt, ist hingegen nicht zu beobachten.⁴¹ Eine Verjüngung der Beschäftigungsstruktur durch französische Grenzpendler hat nicht stattgefunden, im Gegenteil: Der Anteil älterer Grenzpendler fällt im Vergleich zur Beschäftigungsstruktur überproportional aus.

⁴¹ Inwieweit Jüngere – und andere Altersgruppen – nicht nur ihren Arbeitsort, sondern auch ihren Wohnort dauerhaft nach Deutschland verlegt haben, ist anhand der vorliegenden Daten nicht zu beantworten.

7.4 Pendler nach Qualifikation

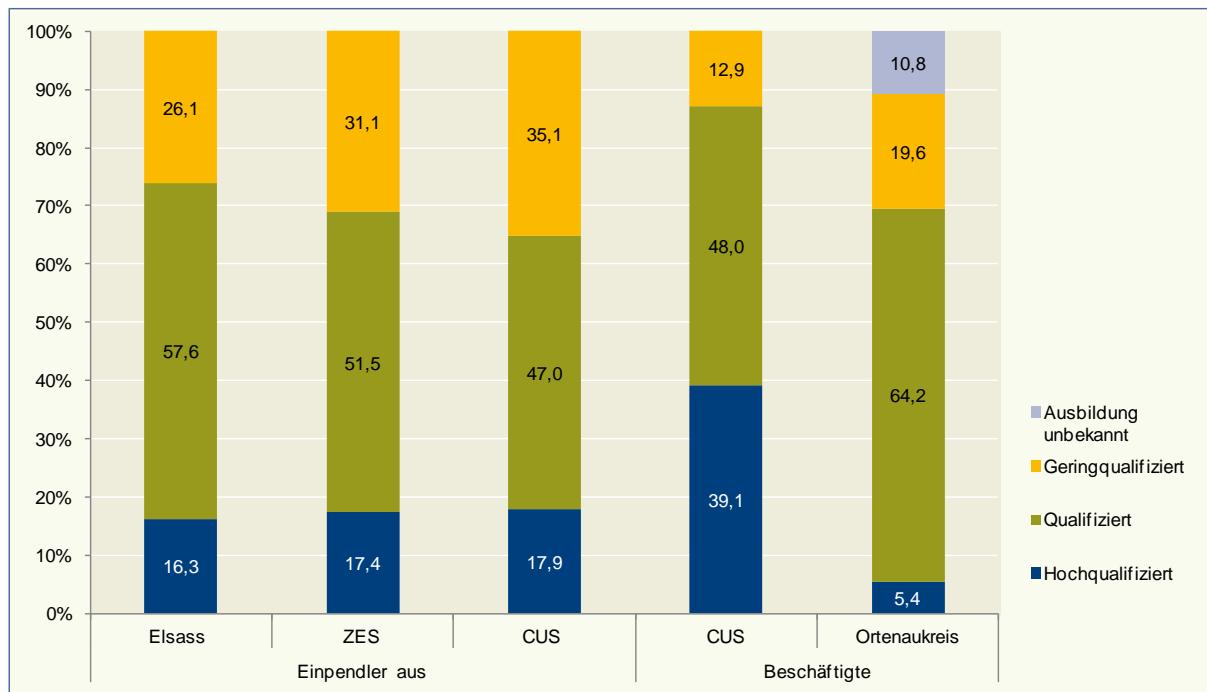
Die Fachkräftesituation wird sich zukünftig vermutlich nicht nur aufgrund der Alterung und Schrumpfung des Erwerbspersonenpotenzials verschärfen, sondern auch durch die insgesamt steigenden Qualifikationsanforderungen der Betriebe. Insofern ist die Qualifikationsstruktur der Pendler von maßgeblicher Bedeutung für die Analyse der Mobilitätsprozesse. In diesem Zusammenhang sollen die folgenden Fragen behandelt werden: Sind die französischen Pendler ähnlich gut qualifiziert wie die Beschäftigten und bedienen die Pendlerströme aus dem Grenzgebiet dadurch bereits den Fachkräftebedarf der deutschen Betriebe? Welche Erkenntnisse ergeben sich daraus hinsichtlich der Frage, ob ein durchlässigerer Grenzarbeitsmarkt die prognostizierte Fachkräfteverknappung zukünftig ausgleichen wird?

Als Fachkräfte werden in der Untersuchung alle Personen definiert, die eine Tätigkeit ausüben, die mindestens eine Berufsausbildung erfordert.⁴² Einbezogen werden also die qualifizierten und hochqualifizierten Pendler. Außerdem soll die mögliche Wirkung des Auspendelns auch für die französischen Regionen diskutiert werden. Wenn überdurchschnittlich viele Hochqualifizierte ihre Arbeitskraft auf deutscher Seite zur Verfügung stellen, geht der Ursprungsregion Humankapital verloren. In politischen und wissenschaftlichen Diskussionen wird diese Thematik unter dem Begriff des „Brain-Drain“ behandelt (siehe z.B. Brücker 2010). Schließlich wird erörtert, ob es Hinweise darauf gibt, dass auch Personen mit schlechten Arbeitsmarktaussichten – zum Beispiel Geringqualifizierte – ihre Erwerbsperspektiven durch das Pendeln versuchen zu verbessern. Aus Studien zum Mobilitätsverhalten von Arbeitnehmern ist bekannt, dass Hochqualifizierte üblicherweise eine überdurchschnittliche Mobilitätsneigung besitzen (siehe z.B. Arntz 2010; Brücker/Trübwetter 2007; Haas/Hamann 2008). Die höhere Mobilitätsbereitschaft Hochqualifizierter liegt auch darin begründet, dass sie höhere Einkommen erzielen können und damit die Kosten des Pendelns für diese Gruppe weniger stark ins Gewicht fallen. Das Pendelverhalten Geringqualifizierter impliziert demgegenüber in stärkerem Maße das Vorhandensein gewisser Notsituationen wie Arbeitslosigkeit oder schlechte Beschäftigungsbedingungen.

Die Betrachtung der Qualifikationsstruktur der Pendler im deutsch-französischen Grenzbereich ergibt teilweise überraschende Ergebnisse.

⁴² Definition IAB und der Bundesregierung (Autorengemeinschaft 2011).

Abbildung 21: Struktur der Einpendler in die Ortenau und Beschäftigung nach Qualifikation 2007



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Entgegen der zu erwartenden überdurchschnittlichen Mobilität hochqualifizierter französischer Arbeitnehmer zeigen die Daten zum Pendelaufkommen aus den französischen Regionen in die Ortenau, dass lediglich 16 bis 18 Prozent der Pendler aus dem Elsass, der ZES und der CUS in die Ortenau hochqualifiziert sind. Damit sind die Hochqualifizierten gemessen an ihrem Beschäftigtenanteil in der CUS (39,1 %) deutlich unterrepräsentiert (vgl. dazu auch Heining/Möller 2009). Zudem sind die Hochqualifizierten die kleinste Gruppe der Auspendler. Von dem überwiegend von politischer Seite befürchteten Brain Drain aus dem Elsass in die Ortenau kann also eher keine Rede sein.⁴³ Verglichen mit dem Anteil der Hochqualifizierten an den Beschäftigten in der Ortenau (5,4 %) fällt die Bedeutung der Hochqualifizierten am Einpendlervolumen hingegen überproportional aus. Die Ortenau gewinnt daher durch die Einpendelbewegungen relevantes Humankapital dazu, was sich positiv auf die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten auswirkt. Diese hätte sich ohne die Beschäftigten mit Wohnort in Frankreich noch ungünstiger dargestellt.

Es soll bei der Analyse der Qualifikationsstruktur der Pendler aber nochmals auf die systematische Überschätzung der Zahl der Hochqualifizierten in Frankreich in Referenz zu Deutschland hingewiesen werden (siehe Kapitel 4.3). Zudem ist festzuhalten, dass die Daten keine Aussage darüber zulassen, ob die französischen Grenzpendler tatsächlich eine ihrer formalen Qualifikation entsprechende Position in Deutschland besetzen. Wenn eine beträcht-

⁴³ Wird das Auspendeln von besonders gut qualifizierten Beschäftigten nicht durch entsprechende Einpendelbewegungen ausgeglichen, ergibt sich in absoluten Zahlen gemessen gleichwohl ein Verlust an Humankapital für den regionalen französischen Arbeitsmarkt, auch wenn sich die Beschäftigungsstruktur durch die Auspendler nicht verschlechtert.

liche Zahl der Hochqualifizierten Arbeitsplätze einnimmt, für die eine mittlere Qualifikation erforderlich ist, profitiert das Segment der qualifizierten Beschäftigten.

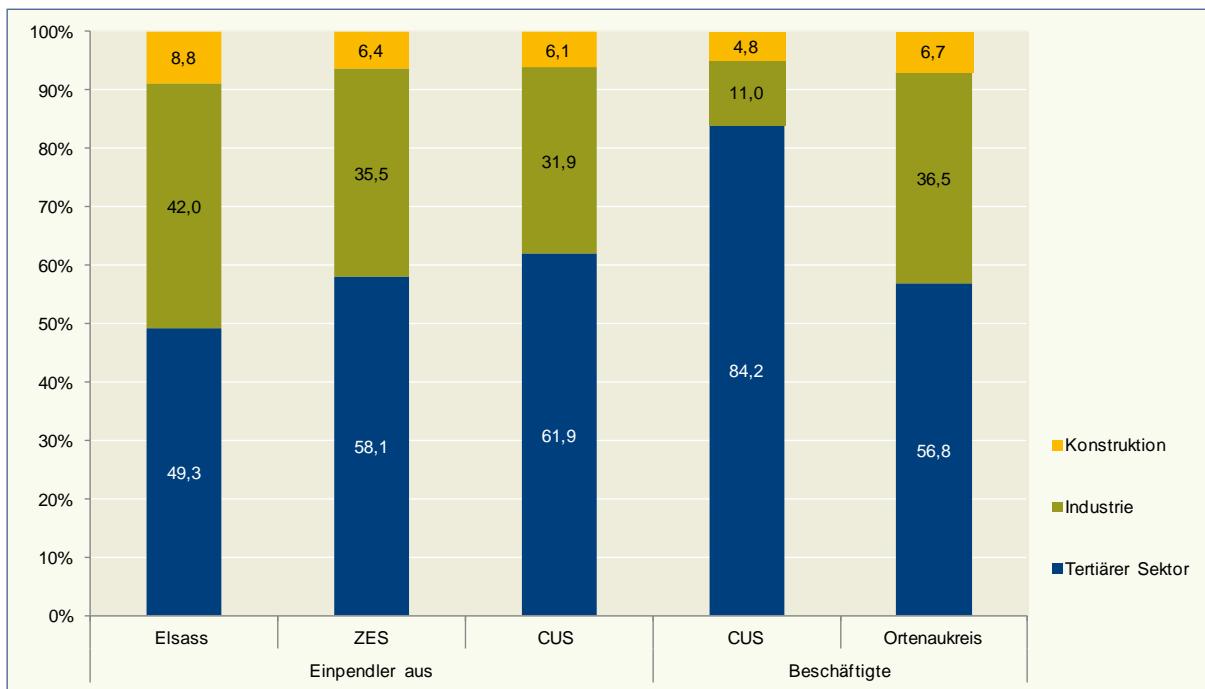
Qualifizierte Pendler sind verglichen mit der Beschäftigung auf französischer Seite proportional, mit Blick auf die deutsche Qualifikationsstruktur hingegen unterproportional unter den Mobilen vertreten. Wird der Anteil der Akademiker und qualifizierten Beschäftigten im Pendlerstrom addiert, ergibt sich in etwa die gleiche Zusammensetzung wie in der Beschäftigung in der Ortenau. Insofern ist anzunehmen, dass der Effekt des Pendelns für die Fachkräftesituation der deutschen Betriebe ebenfalls positiv ist.

Ein weiterer beachtenswerter Aspekt, der sich aus der Analyse der Qualifikationsstruktur der Pendler ergibt, ist der beträchtliche Anteil der Geringqualifizierten an den Grenzpendlern. Diese Gruppe konzentriert sich im Pendleraufkommen viel stärker, als es ihrem Anteil an den Beschäftigten in Herkunfts- und Zielregion entspricht. Insbesondere die Pendler aus der CUS rekrutieren sich überproportional aus diesem Qualifikationssegment. Offensichtlich bietet der Arbeitsmarkt in der Ortenau den Personen mit geringer Qualifikation Beschäftigungsmöglichkeiten, die auf französischer Seite nicht (mehr) in ausreichendem Maße gegeben sind. Allerdings sind auch auf deutscher Seite Arbeitsplätze für Personen mit geringen Qualifikationsanforderungen langfristig mit einem vergleichsweise hohen Risiko des Stellenabbaus behaftet. Das Auspendeln der geringqualifizierten Beschäftigten in 2007 hat vermutlich erhebliche Entlastungseffekte für die französischen Regionen. Bestehende Disparitäten in der Qualifikationsstruktur der Beschäftigung der Grenzregionen wurden durch die Auspendler wahrscheinlich nur leicht beeinflusst, aber insgesamt ist davon auszugehen, dass die qualifikationspezifische Mobilität Gewinne für beide Seiten bringt: Zugewinn an Humankapital für deutsche Regionen und Entlastungseffekte für französische Räume.

7.5 Pendler nach Wirtschaftszweigen

Wie bereits in Kapitel 4.4 gezeigt, unterscheidet sich die Branchenstruktur zwischen den Regionen wesentlich. Eine Analyse der Branchenverteilung der Pendler kann wichtige Einsichten darüber geben, inwieweit die grenzüberschreitende Mobilität Veränderungsprozesse befördert oder aber wirtschaftliche Strukturen konserviert hat. Folgt die Verteilung der Pendler auf die Wirtschaftszweige der Ursprungsregion oder wirkt die Spezialisierung der Zielregion als Pull-Faktor? Befördert das Pendeln die Integration der Grenzarbeitsmärkte?

Abbildung 22: Struktur der Einpendler und Beschäftigung nach Wirtschaftszweig 2007



Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Aus Abbildung 22 wird deutlich, dass der Anteil der Grenzpendler, der zum Tertiären Sektor gehört, im Verhältnis zu den Beschäftigten in der französischen Region im Dienstleistungssektor weit unterdurchschnittlich ist, im Vergleich zu jenen im Ortenaukreis aber überdurchschnittlich. Der Strukturwandel in Deutschland vom Verarbeitenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor wird daher durch das Pendeln aus den französischen Regionen unterstützt. Noch bemerkenswerter ist, dass der Anteil der Grenzpendler, der dem Industriesektor zuzuordnen ist, fast dreimal so groß ist wie das Gewicht der Industrie in der CUS. Das könnte bedeuten, dass die guten Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die hohe Entlohnung die Attraktivität einer Beschäftigung in der deutschen Industrie erhöhen. Französische Pendler nutzen die für die französische Wirtschaft „untypischen“ deutschen industriellen Strukturen und weiten ihren Suchradius auf den deutschen Arbeitsmarkt aus. Für deutsche Industriebetriebe ist gleichzeitig anzunehmen, dass sie als Reaktion auf ihren markanten Fachkräftebedarf gerne Arbeitnehmer aus französischen Regionen rekrutieren. Aus der Analyse der Branchenstruktur und der in den vorherigen Abschnitten betrachteten Merkmale der Pendler ergeben sich folglich ausdrückliche Hinweise auf eine funktionale Verbindung der Grenzarbeitsmärkte, die es möglichst zu beiderseitigen Nutzen weiter auszubauen gilt.

8 Fazit

Durch die europäische Integration hat sich die Verflechtung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen in den vergangenen Jahren noch intensiviert. Die transnationalen Verbindungen finden sich auch auf regionaler Ebene. So wird in der Region Straßburg-Ortenau, die das Arbeitsmarktzentrum des Oberrheins darstellt, der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt von den lokalen Akteuren als gemeinsamer Wirtschaftsraum verstanden. Dabei unterscheiden sich die Arbeitsmarktstrukturen und -bedingungen auf beiden Seiten der Grenze

erheblich. Gerade diese Arbeitsmarktdisparitäten bieten aber ein beträchtliches Potenzial, insbesondere für mobile Arbeitskräfte. Ein Austausch von Arbeitskräften über nationale Grenzen gestaltet sich zum beiderseitigen Vorteil, insbesondere wenn es gelingt, Arbeitsmarktungleichgewichte in den Regionen zu reduzieren.

Die Konzentration der wichtigsten Branchen fällt in den Regionen sehr unterschiedlich aus: Die CUS stellt ein Dienstleistungszentrum dar, während die Ortenau nach wie vor über einen ausgeprägten industriellen Schwerpunkt verfügt. Differenzen bestehen sowohl im Niveau der Arbeitslosigkeit als auch hinsichtlich der Arbeitsmarktpartizipation einzelner Gruppen. Den Jüngeren, die in der französischen Bevölkerung stärker vertreten sind, gelingt die Integration in den Arbeitsmarkt dort weit weniger gut als der gleichen Altersgruppe auf deutscher Seite. Dies zeigt ihr vergleichsweise geringeres Beschäftigungsgewicht und ihre stärkere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in der CUS. In der Ortenau wird sich hingegen aufgrund des geringen Anteils der Jüngeren am Erwerbspersonenpotenzial das Fachkräfteangebot zukünftig vermutlich spürbarer verknappen als in der französischen Grenzregion. Der Bedarf an jungen und gut qualifizierten Arbeitskräften – die Qualifikationsstruktur gestaltet sich in der Ortenau ebenfalls ungünstiger als in der CUS – ist auf deutscher Seite entsprechend hoch. Die Analyse hat ferner Differenzen in der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Beschäftigung ergeben: Diese fallen in der deutschen Grenzregion höher aus als bei den französischen Nachbarn. Beschäftigungsgewinne für Frauen sind in der Ortenau zudem lediglich im Bereich der Teilzeitstellen zu konstatieren.

Die Befunde zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit und zum Lohnniveau sprechen dafür, dass der Arbeitsmarkt auf deutscher Seite erkennbare Mobilitätsanreize für französische Arbeitskräfte setzt. Die Arbeitslosigkeit ist in der CUS feststellbar höher und entwickelt sich darüber hinaus langfristig auch unvorteilhafter. Arbeitsplätze für Personen ohne Berufsausbildung sind hier noch massiver reduziert worden als auf deutscher Seite. Darüber hinaus deutet das ungünstigere Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen ebenfalls auf eine angespanntere Arbeitsmarktsituation in der französischen Region hin. Unsere Analysen offenbaren außerdem, dass die Einkommensverteilung in der Ortenau insbesondere für französische Männer vermutlich einen massiven Pull-Faktor darstellt.

Die Untersuchung der Pendlerzahlen und -strukturen, die sich auf die Hauptpendelrichtung von Frankreich nach Deutschland konzentrieren muss, untermauert die ausgeprägte Bedeutung, die das grenzüberschreitende Pendeln für den Arbeitsmarkt in der Region hat. Zwischen 1999 und 2007 hat vor allem das großräumige Einpendeln aus dem gesamten Elsass in die Ortenau zugenommen. Auf jeden zweiten inländischen Einpendler kommt ein Einpendler aus dem Elsass. Somit hat sich die Integration des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes positiv entwickelt.

Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Pendlerbewegungen vermutlich nicht ausnahmslos für alle Beschäftigungsmerkmale übereinstimmend zu einem Abbau der Disparitäten beitragen, sondern bestehende Ungleichgewichte teilweise auch verstärkt haben. Die Differenzen in der Arbeitsmarktbeteiligung der Jüngeren wurden durch die Grenzpendler offensichtlich nicht reduziert, sondern tendenziell erhöht. Hier bestehen die größten unausgeschöpften Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes. Wenn es besser gelingt, die Mobilität der

Jüngeren zu steigern, schwächen sich die Probleme des Arbeitsmarkteintritts in Frankreich für diese Gruppe ab und gleichzeitig würde sich auf deutscher Seite die Beschäftigungsstruktur verjüngen und somit demografische Veränderungen mildern. Ein Fokus der beiderseitigen Bemühungen zur funktionalen Verbindung der Arbeitsmärkte sollte auf diese Beschäftigungsgruppe gelegt werden. Gezielte Vermittlung, Herstellung von Transparenz über zu besetzende Stellen für die Jüngeren sowie die Unterstützung der Betriebe auf deutscher Seite zur Erhöhung der Bereitschaft und der Bemühungen um französische Jugendliche sind in diesem Zusammenhang Strategien, die sicherlich noch ausbaufähig sind.

Für die Branchen- und Qualifikationsstruktur der Grenzpendler ist hingegen zu unterstellen, dass sich die Grenzmobilität förderlich für beide Regionen ausgewirkt hat. Die Ortenau gewinnt durch die Einpendler Humankapital hinzu, was einen positiven Einfluss auf die Fachkräftesituation haben dürfte. Gleichzeitig ist der regionale deutsche Arbeitsmarkt auch aufnahmefähig für die Geringqualifizierten unter den Einpendlern. Da die Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Segment auf französischer Seite eingeschränkter sind und das Arbeitslosigkeitsrisiko hoch ausfällt, ergeben sich deutliche Entlastungseffekte für den französischen Arbeitsmarkt. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang aber, dass auch auf deutscher Seite diese Beschäftigtengruppe langfristig und insbesondere in konjunkturellen Abschwungphasen von Entlassungen am stärksten bedroht ist. Angesichts der Polarisierung der Qualifikationsstruktur der Einpendler könnten Anstrengungen in mehreren Richtungen geboten sein. Zu denken ist beispielsweise an koordinierte Qualifizierungsbemühungen einerseits sowie an die Förderung der Bildungsmobilität andererseits. Die weitere Verbesserung interkultureller Kenntnisse von Studierenden und von Personen mit mittlerer Qualifikation ist in diesem Zusammenhang ebenfalls zu nennen.

Die Ergebnisse für die Branchenstruktur der Einpendler gestalten sich – vermutlich auch in ihrer Wirkung auf den Abbau von Arbeitsmarktungleichgewichten – sehr ähnlich wie der Einfluss der qualifikationsspezifischen Mobilität. Der im Vergleich zur Branchenstruktur der Ortenau überproportional hohe Anteil der Pendler, die im Dienstleistungssektor eine Beschäftigung aufnehmen, unterstützt den Strukturwandel in der deutschen Region. Gleichzeitig nehmen französische Arbeitnehmer relativ zur Branchenstruktur ihrer Ursprungsregion überproportional häufig einen Industriearbeitsplatz an. Die Verflechtung der Arbeitsmärkte schlägt sich somit für beide Seiten diesbezüglich positiv nieder: Der deutsche Arbeitsmarkt kompensiert die fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten im französischen Industriesektor und französische Pendler befriedigen Fachkräftebedarfe der deutschen Betriebe. Sicherlich sind die Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes auch mit Blick auf die Branchenkonzentration und die Struktur der Pendler noch lange nicht vollständig genutzt. Gezielte Informationen für Betriebe – in speziellen Branchen – könnten die Integration der Arbeitsmärkte weiter forcieren.

Bemühungen und Maßnahmen zur Verknüpfung der Grenzarbeitsmärkte und der Abbau noch bestehender Hindernisse (dazu zählen u. a. administrative Barrieren wie die fehlende Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Sprachbarrieren oder auch persönliche oder kulturelle Hemmnisse) sollten die Integration der Arbeitsmärkte, von der beiden Seiten profitieren, noch stärken.

Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie sollten überdies weiter vertieft werden, um eine noch facettenreichere Darstellung der Grenzarbeitsmärkte und der Bedeutung der Mobilität für das Zusammenwachsen der Grenzregionen zu geben. Zweifelsfreie Aussagen über die Wirkung des Pendelns für Ziel und Herkunftsregion sind nur möglich, wenn Informationen für beide Mobilitätsrichtungen und für mehrere Jahre vorliegen.

Literatur

Agence de Développement et d'Urbanisme de l'Agglomération Strasbourgeoise (2004): Weißbuch für die grenzüberschreitende Region Strasbourg-Ortenau. Strasbourg.

Arntz, Melanie (2010): What Attracts Human Capital? Understanding the Skill Composition of Interregional Job Matches in Germany. In: *Regional Studies* 44: 423-441.

Autorengemeinschaft (2011): Fakten und Position der Bundesregierung zum sogenannten Fachkräftemangel. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten und der Fraktion Die Linke (Drucksache 17/4072). In: Deutscher Bundestag Drucksachen 17(4684).

Brachet-Schwarz, Werner (2006): Struktur und Entwicklung des deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheingebiets. In: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* 5: 32-35.

Brücker, Herbert (2010): Brain Gain oder Brain Drain: Deutschland und Europa fallen im Wettbewerb um die besten Köpfe zurück. In: IAB-Forum, Nr. 2: 4-11.

Brücker, Herbert; Trübwetter, Parvati (2007): Do the best go West? An analysis of the self-selection of employed East-West migrants in Germany. In: *Empirica. Journal of Applied Economics and Economic Policy* 34(4): 371-395.

Buch, Tanja; Niebuhr, Annekatrin; Schmidt, Torben Dall; Stuwe, Mark (2008): Grenzpendeln in der deutsch-dänischen Grenzregion. Entwicklung und Struktur 1998-2005 In: IAB Regional. Berichte und Analysen. IAB-Nord 04/2008.

Cour des comptes (2011): Steuern, Abgaben und Sozialabgaben in Frankreich und Deutschland. Paris.

Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz (2010): Oberrhein Zahlen und Fakten. Kehl, Statistische Ämter am Oberrhein.

Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau (2011a): Der Eurodistrikt im Oberrhein.
<http://www.eurodistrict.eu/de/Karten-90.html> (29.08.2011).

Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau (2011b): Entstehungsgeschichte.
<http://www.eurodistrict.eu/de/Entstehungsgeschichte-9.html>. (10.08.2011).

Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau (2011c): Expertengruppen.
<http://www.eurodistrict.eu/de/Startseite-2.html>. (11.08.11).

Europäische Kommission (2002): Freizügigkeit der Arbeitnehmer – Volle Nutzung der Vorteile und Möglichkeiten. KOM 694. Brüssel 2002.

Eurostat (2011a): Arbeitslosenquote nach Geschlecht
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/refreshTableAction.do?tab=table&plugin=1&pcode=tsiem110&language=de> (10.08.2011).

Eurostat (2011b): Fruchtbarkeitsziffern nach Alter.
http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=demo_r_frate2&lang=de (11.08.11).

Eurostat (2010): The distribution of employees' labour earnings in the EU: data, concepts and first results. In: *Methodologies and Working Papers*.

Fischer, Berthold (2010): Vis à Vis: Elsass-Lothringen und Baden-Württemberg. In: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* 11: 46-50.

Fuchs, Johann; Dörfler, Katrin (2005): Projektion des Arbeitsangebots bis 2050. Demografische Effekte sind nicht mehr zu bremsen. In: IAB-Kurzbericht(11/2005).

Fuchs, Johann; Söhnlein, Doris (2009): Der Einfluss der Bevölkerungsentwicklung auf das künftige Erwerbspersonenpotenzial in Ost- und Westdeutschland. In: Cassens, Insa/ Luy, Marc / Scholz, Rembrandt (Hrsg.): Die Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 200-222.

Fuchs, Johann; Söhnlein, Doris; Weber, Brigitte (2011): Projektion des Arbeitskräfteangebots bis 2050: Rückgang und Alterung sind nicht mehr aufzuhalten. In: IAB-Kurzbericht, 16/2011.

Haas, Anette; Hamann, Silke (2008): Pendeln - ein zunehmender Trend, vor allem bei Hochqualifizierten. Ost-West-Vergleich. In: IAB-Kurzbericht 06/2008.

Heining, Jörg; Möller, Sabrina (2009): Grenzpendler in Deutschland: Wer sie sind, woher sie kommen, wohin sie gehen. In: IAB-Kurzbericht, 27/2009.

Horn, Gustav A.; Joebges, Heike; Logeay, Camille; Sturm, Simon (2008): Frankreich: Ein Vorbild für Deutschland? Ein Vergleich wirtschaftspolitischer Strategien mit und ohne Mindestlohn. In: IMK Report 31(September 2008).

Huter, Jessica (2006): Volkszählungen im Ausland. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6: 12-16.

INSEE (2011a): Emploi Salarié.

<http://www.insee.fr/fr/methodes/default.asp?page=definitions/emploi-salarie.htm> (08.08.2011).

INSEE (2011b): Statut d'emploi.

<http://www.insee.fr/fr/methodes/default.asp?page=definitions/statut-d-emploi.htm> (29.08.11).

INSEE (2011c): Zone d'emploi.

<http://www.insee.fr/fr/methodes/default.asp?page=definitions/zone-emploi.htm> (09.08.11).

Leuninger, Stefan; Funk, Marc (2004): Wirtschaftsförderung in Grenzregionen. In: Standort - Zeitschrift für Angewandte Geographie(28): 175-180.

Luci, Angela (2011): Frauen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und Frankreich. Warum es Französinnen besser gelingt Familie und Beruf zu vereinbaren.

Ludwig, Udo; Brautzsch, Hans-Ulrich; Exß, Franziska (2010): Arbeitskosteneffekte des Vorleistungsbezugs der Industrie an Dienstleistungen in Deutschland im Vergleich mit Frankreich und den Niederlanden. In: IMK Study 4.

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2011): Einführung in die Landeskunde Frankreichs- Wirtschaft-Gesellschaft-Staat-Kultur-Mentalitäten.

Maison de l'Emploi (2009): Strasbourg Offenburg. Grenzüberschreitende Betrachtung des Arbeitsmarkts. Strasbourg 2.

Maison de l'Emploi (2007): Grenzüberschreitende Beschäftigungslage in den Gebieten Strassburg-Offenburg. Strasbourg.

Niebuhr, Annekatrin; Stiller, Silvia (2004): Integration effects in border regions-a survey of economic theory and empirical studies. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaften 24: 3-21.

OECD (2011a): Pensions at a Glance 2011. Retirement Income-Systems in OECD and G20 Countries. www.oecd.org/els/social/pensions/PAG (11.08.11).

OECD (2011b): Statistics from A to Z. Retirement ages.
http://www.oecd.org/document/39/0,3746,en_2649_201185_46462759_1_1_1_1,00.html
(11.08.11).

Statistisches Bundesamt (2011a): EU-Vergleich der Arbeitskosten und Lohnnebenkosten für das Jahr 2010. Pressemitteilung Nr. 143, 11.04.2011.
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/04/PD11_143_624,templateId=renderPrint.psml (30.08.2011).

Statistisches Bundesamt (2011b): Was sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte?
http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/STATmagazin/Arbeitsmarkt/2008_1/WW_Sozialversicherungspflichtige,templateId=renderPrint.psml (08.08.2011).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2011): Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg. Beschäftigung von Frauen. http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/ArbeitsmErwerb/ArbeitsmarktBW/ArbmIII_05.asp (11.08.11).

Zettelmeier, Werner (2005): Berufliche Bildung in Frankreich. Berufliche Bildung in Deutschland und Frankreich 74: 16-25.

Anhang

Tabelle A 1: Gegenüberstellung Qualifikationsniveaus Deutschland und Frankreich nach ISCED

Frankreich			ISCED	Deutschland	Qualifikationsgruppen
Niveau	1999	2007	Niveau		
6	Etudes en cours		1		Geringqualifiziert
		Pas de Scolarité			
	Aucun diplôme	Aucun diplôme scolarité au-delà collège			
		Aucun diplôme scolarité primaire collège			
	Certificat d'études primaires	Certificat d'études primaires			
	BEP C, brevet	BEPC, brevet	2	Volks-, Haupt-, Realschule ohne Berufsabschluss	
5	CAP	CAP, brevet de compagnon	3,4	Volks-, Haupt-, Realschule mit Berufsabschluss	Qualifiziert
	BEP	BEP		Abitur ohne Berufsabschluss	
4	Baccalauréat général	Bac général, brevet supérieur		Abitur mit Berufsabschluss	
3	Bac techno. ou professionnel	Bac techno. ou professionnel			
2	Diplôme univ. 1er cycle	Diplôme univ. 1er cycle	5,6	Fachhochschulabschluss	Hochqualifiziert
1	Diplôme univ. 2e ou 3e cycle	Diplôme univ. 2e ou 3e cycle		Hochschulabschluss	

Quelle: ISCED, Pôle emploi, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 2: Beschäftigtenanteile und Ränge der beschäftigungsstärksten Berufsgruppen in CUS, ZES und Elsass

Catégories socio-professionnelle/ Berufsklassifizierung Frankreich	1999			2007		
	CUS	ZES	Elsass	CUS	ZES	Elsass
Employés administratifs d'entreprises - Angestellte Verwaltung von Unternehmen	10,53 % (1)	10,18 % (1)	8,54 % (4)	8,36 % (3)	8,19 % (3)	7,29 % (4)
Professions intermédiaires administratives et commerciales des entreprises - Berufe zwischen Verwaltung und Handel in Unternehmen	9,63 % (2)	9,53 % (2)	7,6 % (5)	10,89 % (1)	10,69 % (1)	8,47 % (2)
Employés civils et agents de service de la fonction publique – Angestellte und Beamte im Öffentlichen Dienst	9,51 % (3)	9,26 % (3)	8,77 % (2)	8,59 % (2)	8,49 % (2)	8,51 % (1)
Personnels des services directs aux particuliers – Personal direkte Dienstleistungen	5,78 % (4)	5,91 % (5)	6,15 % (6)	5,71 % (4)	5,79 % (4)	6,42 % (5)
Ouvriers non qualifiés de type industriel - Hilfsarbeiter in der Industrie	5,59 % (5)	6,08 % (4)	9,51 % (1)	4,33 % (12)	4,8 % (10)	7,58 % (3)
Ouvriers qualifiés de type artisanal – Fachkräfte im Handwerk	5,06 % (6)	5,41 % (6)	6,0 % (7)	4,87 % (10)	5,21 % (7)	5,95 % (7)
Ouvriers qualifiés de type industriel - Fachkräfte in der Industrie	5,01 % (7)	5,4 % (7)	8,72 % (3)	3,42 % (15)	3,78 % (13)	6,32 % (6)
Techniciens – Techniker (Art des Abschlusses)	4,95 % (8)	4,87 % (8)	4,54 % (9)	5,04 % (8)	5,02 % (9)	5,06 % (9)
Employés de commerce – Angestellte im Handel	4,65 % (9)	4,49 % (9)	4,6 % (8)	5,32 % (7)	5,24 % (6)	5,6 % (8)
Professeurs, professions scientifiques - Professoren, Lehrer, Wissenschaftler	4,45 % (10)	4,2 % (12)	3,15 % (13)	4,74 % (11)	4,48 % (12)	3,32 % (15)
Cadres administratifs et commerciaux d'entreprises – Führungskräfte in Verwaltung und Handeln von Unternehmen	4,41 % (11)	4,28 % (11)	3,02 % (14)	5,33 % (6)	5,16 % (8)	3,71 % (13)
Professions intermédiaires de la santé et du travail social – Berufe zwischen Gesundheit und Sozialwesen	4,35 % (12)	4,4 % (10)	3,93 % (11)	5,35 % (5)	5,3 % (5)	4,87 % (10)
Ouvriers non qualifiés de type artisanal - Hilfsarbeiter im Handwerk	3,67 % (13)	3,79 % (13)	4,42 % (10)	3,65 % (13)	3,76 % (14)	4,43 % (11)
Ingénieurs et cadres techniques d'entreprises – Ingenieure und technische Führungs-kräfte in Unternehmen	3,53 % (14)	3,39 % (14)	2,79 % (16)	4,89 % (9)	4,72 % (11)	3,96 % (12)

Legende: Eine Zelle enthält jeweils die prozentualen Angaben zum Beschäftigtenanteil und den Rang der Beschäftigungsstärke innerhalb der Region für diesen Zeitpunkt. 1999 sind 11,22 Prozent aller Beschäftigten im Gesundheitsbereich tätig, damit ist diese Branche die beschäftigungsstärkste und erhält damit Rang 1. Die Ränge sind absteigend sortiert.

Quelle: Insee, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 3: Beschäftigtenanteile und Ränge der beschäftigungsstärksten Berufsgruppen, Ortenaukreis und Südlicher Oberrhein

	1999		2007	
	Ortenaukreis	Südlicher Oberrhein	Ortenaukreis	Südlicher Oberrhein
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	14,18 % (1)	14,47 % (1)	14,47 % (1)	14,76 % (1)
68 Warenkaufleute	7,57 % (2)	8,10 % (2)	8,11 % (2)	8,29 % (2)
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	5,20 % (3)	6,65 % (3)	5,67 % (3)	7,12 % (3)
74 Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter	3,74 % (4)	2,98 % (7)	3,59 % (6)	2,88 % (7)
27 Schlosser	3,62 % (5)	2,69 % (10)	3,53 % (7)	2,55 % (10)
32 Montierer und Metallberufe	3,46 % (6)	2,71 % (9)	3,66 % (5)	2,64 % (9)
71 Landverkehr	3,43 % (7)	3,16 % (5)	3,48 % (8)	3,20 % (5)
86 Sozialpflegerische Berufe	3,37 % (8)	3,57 % (4)	4,00 % (4)	4,45 % (4)
62 Techniker	2,84 % (9)	3,11 % (6)	2,83 % (10)	2,94 % (6)
31 Elektriker	2,68 % (10)	2,54 %	2,63 %	2,47 %
93 Reinigungsberufe	2,46 %	2,81 % (8)	2,42 %	2,86 % (8)
53 Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1,48 %	1,10 %	3,01 % (9)	2,29 %

Legende: Eine Zelle enthält jeweils die prozentualen Angaben zum Beschäftigtenanteil und den Rang der Beschäftigungsstärke innerhalb der Region für diesen Zeitpunkt. Auf deutscher Seite wird die Klassifizierung der Berufe 88 und auf französischer die Klassifizierung CS 42 verwendet.

Quelle: INSEE, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Tabelle A 4: Top-10 der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen (Prozentuale Anteile und Ränge), 1999 und 2006

Frankreich: Wirtschaftszweigklassifikation NES 36	Deutschland: Wirtschaftszweigklassifi- kation 1999 und 2003	1999				2006			
		CUS	Région d'Alsace	Ortenau kreis	Südlicher Oberrhein	CUS	Région d'Alsace	Ortenau kreis	Südlicher Oberrhein
Industries agricoles et alimentaires (B0) - Ernährungsgewerbe	15 Ernährungsgewerbe 16 Tabakverarbeitung	2,83 % (12)	3,49 % (10)	2,93 % (13)	3,17 % (13)	2,72 % (12)	3,36 % (10)	2,53 % (14)	2,62 % (15)
Industries du bois et du papier (F3) - Holzgewerbe, Papiergewerbe	20 Holzgewerbe (ohne Herstellung v. Möbeln) 21 Papiergewerbe	0,64 % (27)	1,20 % (24)	4,45 % (9)	2,73 % (16)	0,39 % (27)	1,05 % (24)	3,78 % (10)	2,20 % (17)
Chimie, caoutchouc, plastiques (F4) - Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Gummi- und Kunststoffwaren Pharmacie, parfumerie et entretien (C3) - Herstellung von pharmazeutischen Produkten	24 Herstellung von chemischen Erzeugnissen 25 Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	1,63 % (16)	3,27 % (12)	3,54 % (10)	3,95 % (10)	1,50 % (18)	2,78 % (12)	2,81 % (12)	2,92 % (13)
Métallurgie et transformation des métaux (F5) - Metallerzeugung und -bearbeitung	27 Metallerzeugung und -bearbeitung 28 Herstellung von Metallerzeugnissen 37 Recycling	0,78 % (26)	1,86 % (16)	8,44 % (2)	5,10 % (8)	0,70 % (25)	1,75 % (18)	9,17 % (2)	5,42 % (7)
Industries équipements mécaniques (E2) - Maschinenbau	29 Maschinenbau	1,39 % (21)	3,55 % (9)	8,08 % (4)	5,65 % (5)	1,22 % (21)	3,15 % (11)	8,16 % (3)	5,41 % (8)
Industrie équipement électrique électronique (E3) - Industrie zur Herstellung von Geräten zur Elektrizitäts-erzeugung Industrie des composants électriques et électroniques (F6) - Industrie zur Herstellung von elektronischen Bau-elementen, Elektroindustrie	31 Herst.v.Geräten d.Elektrizitätserzeugung 30 Herst.v.Büromasch.,Dv-geräten,-einrich. 32 Rundfunk- und Nachrichtentechnik 33 Medizin-,Mess-,Steuer- u.Regelungstechnik	2,12 % (14)	2,84 % (14)	2,98 % (12)	4,81 % (9)	1,50 % (17)	2,63 % (15)	2,70 % (13)	4,91 % (9)
Construction (H0) - Konstruktion, Baugewerbe	45 Baugewerbe	4,17 % (9)	5,89 % (6)	7,68 % (5)	7,50 % (3)	4,31 % (9)	5,94 % (6)	6,67 % (6)	6,10 % (4)
Commerce de gros, intermédiaires (J2) - Großhandel und Handelsvermittlung	51 Handelsvermittlg.und Großhandel (ohne Kfz)	5,81 % (7)	5,00 % (7)	6,35 % (6)	5,65 % (6)	4,94 % (7)	4,73 % (7)	6,55 % (7)	5,69 % (5)

Frankreich: Wirtschaftszweigklassifikation NES 36	Deutschland: Wirtschaftszweigklassifi- kation 1999 und 2003	1999				2006			
		CUS	Région d'Alsace	Ortenau kreis	Südlicher Oberrhein	CUS	Région d'Alsace	Ortenau kreis	Südlicher Oberrhein
Commerce de détail, réparations (J3) - Einzelhandel, Instandhaltung	52 Einzelhandel (ohne Kfz); Rep. Gebr.-güter	6,81 % (5)	6,69 % (5)	8,27 % (3)	7,91 % (2)	6,89 % (5)	7,18 % (5)	7,90 % (4)	7,84 % (3)
Hôtels et restaurants (P1) - Hotellerie und Gaststättengewerbe	55 Gastgewerbe	3,61 % (10)	3,27 % (11)	2,87 % (14)	3,74 % (11)	3,89 % (10)	3,43 % (9)	2,82 % (11)	3,78 % (10)
Transports (K0) - Transport	60 Landverkehr; 61 Schiff-fahrt; 62 Luftfahrt; 63 Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr	5,89 % (6)	4,29 % (8)	3,38 % (11)	3,17 % (14)	5,75 % (6)	4,33 % (8)	3,97 % (9)	3,48 % (12)
Activités financières (L0) - Finanzen	65 Kreditgewerbe; 66 Versicherungsgewerbe; 67 Mit Kredit-u.Vers.-gewerbe verb.Tätigk.	4,82 % (8)	2,77 % (15)	2,59 % (16)	3,01 % (15)	4,84 % (8)	2,72 % (14)	2,38 % (18)	2,78 % (14)
Services opérationnels (N3) - Wirtschaftliche Dienstleistungen Conseils et assistance (N2) - Beratung	71 Vermietung bewegl.Sachen ohne Bed.-pers.; 72 Datenverarbeitung und Datenbanken; 74 Erbringung v. wirtsch. Dienstleistg. a.n.g.; 90 Abwasser-,Abfallbeseitigg.,so.Entsorgung	11,04 % (3)	8,91 % (3)	5,70 % (7)	6,53 % (4)	11,72 % (2)	9,41 % (2)	7,83 % (5)	8,61 % (2)
Administration publique (R1) - Öffentliche Verwaltung	75 Öffentl.Verwaltg., Verteidigg.,Soz.-vers.	11,16 % (2)	9,00 % (2)	4,73 % (8)	5,39 % (7)	11,09 % (3)	9,22 % (3)	5,01 % (8)	5,47 % (6)
Éducation (Q1) - Bildung	80 Erziehung und Unterricht	7,59 % (4)	7,08 % (4)	2,44 % (17)	3,42 % (12)	8,12 % (4)	7,23 % (4)	2,51 % (15)	3,55 % (11)
Santé, action sociale (Q2) - Gesundheit und Soziales	85 Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	11,22 % (1)	11,17 % (1)	9,48 % (1)	12,54 % (1)	12,41 % (1)	12,72 % (1)	10,82 % (1)	14,18 % (1)

Legende: Eine Zelle enthält jeweils die prozentualen Angaben zum Beschäftigtenanteil und den Rang der Beschäftigungsstärke innerhalb der Region für diesen Zeitpunkt.

Quelle: Insee, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

In der Reihe IAB-Regional Baden-Württemberg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2008	Hamann, Silke	Regionale Arbeitskräftemobilität
01/2009	Hamann, Silke, Hohberg, Maike	Ausbildung und Beschäftigung von Frauen in MINT-Berufen in Baden-Württemberg
02/2009	Wapler, Rüdiger; Lehmann Stefanie	Integration von Migranten in Baden-Württemberg
01/2010	Buch, Tanja, Hamann, Silke; Niehbuhr, Annekatrin	Qualifikationsspezifische Wanderungsbilanzen deutscher Metropolen
02/2010	Bösch, Nicole	Frauen und Männer am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Baden-Württemberg
Nr. 01/2011

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BW/2011/regional_bw_0111.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/baden-wuerttemberg.aspx>

ISSN 1861-2245

Rückfragen zum Inhalt an:

Silke Hamann
Telefon 0711.941 1424
E-Mail silke.hamann@iab.de

Carmen Pilger
Telefon 0711.941 1455
E-Mail carmen.pilger@iab.de